

Führertagung der NSDAP. des Gau Köln-Nachen

Richard Schaller über die großen Leistungen der NSD.

Am Sonntag versammelte sich im feierlich geschmückten Gürzenichsaal das Führerkorps der NSDAP. Gau Köln-Nachen, um aus dem Munde des Gauleiters Staatsrat Groß und des stellvertretenden Gauleiters R. Schaller die Richtlinien für die kommende Winterarbeit zu empfangen.

Der stellvertretende Gauleiter Richard Schaller stellte zunächst in einem umfassenden Referat die großen Leistungen der NSD. und des Winterhilfswerks heraus. Im Gau Köln-Nachen sind — um nur die wichtigsten Zahlen zu nennen — in den vier Jahren NSD. insgesamt 57,9 Millionen RM. an Geld oder Geldeswert verteilt worden, 6,6 Millionen Zentner Kohlen, mit denen man eine Waggonschleife von Köln bis Bingerbrück herstellen könnte, und 2,7 Millionen Zentner Kartoffeln, die einer Anbaufläche von 35 000 Morgen entsprächen, sowie Hunderttausende von Anzügen, Kleidungs- und Wäschegegenständen verteilt worden. Heute ahnten schon andere Staaten das WSW. nach, Entscheidender aber noch als diese großen Werte sei die Erziehung des Volkes zur wahren Volksgemeinschaft, die sich darin befunde. Sie geschaffen zu haben, sei der Stolz der Partei und ihr Dank an den Führer. Das Winterhilfswerk, das sich auf der Kameradschaft aufbaue und deshalb von allen früheren Sozialleistungen sich grundlegend unterscheidet, werde immer bestehen bleiben, da es immer Menschen geben werde, die Hilfe brauchten, und da es besondere Aufgaben auf dem Gebiete der Volksgesundheit zu erfüllen habe. Es werde deshalb demnächst das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in erster Linie herausstellen. Erfreulicherweise sei durch den

Nationalsozialismus eine Geburtensteigerung eingetreten von 970 000 Geburten 1934 auf 1 279 000 1936 und ein Rückgang der Säuglingssterblichkeit von 7,9 Prozent im Jahre der Machtübernahme auf 6,8 Prozent im vergangenen Jahre. In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnete der Redner die großen Leistungen der NSD. und des WSW. für erholungsbedürftige Mütter, für uneheliche Kinder, auf dem Gebiete der Jugendhilfe, der Kinderbetreuung, der Vormundschaft und Waisenhilfe, der Gerichtshilfe und die segensreiche Arbeit, die von den NS- und NSD.-Schwestern geleistet wird. Bisher seien 91 Schwerekrankenstationen besetzt, aber 700 mühten befestigt werden, um den hier gestellten Aufgaben der Krankenpflege und der Fürsorge für Hilfsbedürftige gerecht werden zu können. Nach weiteren Ausführungen über das Tuberkulosehilfswerk, die Gefangenenfürsorge, die Hitler-Jugendpläne und das Ernährungshilfswerk gab der Redner bekannt, daß demnächst in der Eifel Gesundheitsburgen gebaut würden, in denen die NS.-Schwestern und das Hilfswerk „Mutter und Kind“ untergebracht würden. Zum Schluß dankte er allen seinen Mitarbeitern und insbesondere den unbekannten Helfern der NSD. für die geleistete Arbeit.

Anschließend ergriff Gauleiter Staatsrat Groß das Wort. Er erinnerte zunächst an die erhebenden Stunden des vergangenen Reichsparteitages in Nürnberg und wies dann auf die geschichtliche Bedeutung der Begegnung des Führers mit Adolf Hitler hin. An diesen Ereignissen bewies sich die Größe des Weges, die der Nationalsozialismus seit der Machtübernahme zurückgelegt habe.

Massenbesuch auf der Landeshauptschau rheinischer Bauern in Köln

Eröffnung durch den Landesbauernführer

Am Sonntag fand im Roten Saal der Kölner Messe die Eröffnung der Landeshauptschau rheinischer Bauern „Wir schaffen für Deutschland“ statt. Der Festakt wurde eingeleitet mit Richard Wagners „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus der Oper Tannhäuser, gespielt vom Gaumuskorps 21 des Reichsarbeitsdienstes. Nach dem Verlingen der letzten Akkorde ergriff der Kölner Oberbürgermeister Dr. Schmidt das Wort, der seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, daß die Landeshauptschau rheinischer Bauern in der Hansestadt Köln ihre Verwirklichung gefunden habe. Als Hauptredner sprach der Landesbauernführer Rheinland, Freiherr von Ely-Rübenach. Er stellte in klaren Zügen die großen Gesichtspunkte heraus, die die Arbeit der Landesbauernschaft in den letzten Jahren geleitet haben und auch künftig leiten werden. Es handele sich einmal um den Gedanken der Rasse, zum anderen um die wirtschaftlichen Aufgaben der Volkswirtschaft und die Aufgaben einer sozialistischen Volkswirtschaft. Die Führung der Landesbauernschaft Rheinland habe sich bestrebt, das Bauerntum zu einem bewußten und stolzen Deutschland zu erziehen. Um den Gedanken der Sippe, des Geschlechtes und der Familie tiefer zu verwurzeln, sei bei der Landesbauernschaft Rheinland eine „Mutter- und Kind-Partei“ angelegt worden. Daneben seien aber auch die Fragen der Landwirtschaft auf Grund angefaßt worden. Freiherr von Ely-Rübenach ging dann zu dem Problem der Marktregelung über und betonte, daß man die Bedürfnisbefriedigung des einzelnen Volksgenossen nicht davon abhängig machen könne von der Größe seines Geldbeutels, sondern daß sie bemessen werden müsse nach dem Maß seiner Leistung für das deutsche Volk. Auch bei der Behandlung des landwirtschaftlich nutzbaren Bodens müßten die Gesamtinteressen des deutschen Volkes im Vordergrund stehen, und hinter diesen müßten die Wünsche des Einzelnen zurücktreten.

Die gestern in Köln eröffnete Landeshauptschau rheinischer Bauern „Wir schaffen für Deutschland“ brachte bereits am ersten Tage einen Massenbesuch aus Stadt und Land. Mit großem Interesse befaßten sich die Besucher die zahlreichen Darstellungen in den einzelnen Ausstellungshallen; nicht mindere Beachtung fanden die reizvollen Gartenbauausstellungen mit ihrer herrlich bunt bunten Blumenpracht und ihrer reichen Früchtereiche. Auch in der feierlich geschmückten Weinkosthalle herrschte den ganzen Tag hindurch bewegtes Leben und Treiben.

Ein Spatz entfloh . . .

Aus Australien kommt die Nachricht, daß ein einziger entfloher Spatz alle Farmer Westaustraliens in helle Aufregung versetzt hat. Auf sein Kopf ist ein Preis gesetzt, und so ist eine Jagd nach dem Spatz entstanden, die das ganze Land in Bewegung gebracht hat. Was ist der Grund dieses Aufwuhes und warum trachtet man dem Sperling so eifrig nach dem Leben? Es ist die Furcht, daß die Spagen in dem von ihnen noch nicht besiedelten Westaustralien ebenso zur Landplage werden könnten, wie sie es in anderen Teilen Australiens schon sind. Zu bitter sind die Erfahrungen, die man im fünften Erdteil und in Amerika mit der Einbürgerung der Spagen gemacht hat. Wie aber kam der Sperling, dieser Ureuropäer, nach der neuen Welt, und wie ging es zu, daß er dort zum Schrecken des Landes werden konnte?

Ja, wie kam der Sperling nach Amerika? Das ist eine lehrreiche Geschichte voller Romantik und Heimatsehnsucht, geboren aus dem deutschen Gemüt, das auch im neuen Land an der Liebe zum alten Vaterland. Alles konnten die bürgerlichen Ansiedler im fernen Westen nach heimatlichem Muster einrichten. Sie pflanzten Getreide und Kartoffeln an, sie errichteten Häuser, wie sie sie in Deutschland bewohnt hatten, sie gründeten Dörfer, bauten eine Kirche und ließen einen deutschen Pfarrer kommen. Große Bäume, die sich im Ansehen fast garricht von den europäischen unterschieden, beschatteten ihre Anwesen, Kinder spielten am Ufer und sangen deutsche Volkslieder, — und doch fehlte etwas, um das heimatische Bild zu runden. Was war es nur? Da kam bald hier, bald dort ein Bauer aus dem Gedanken: Der Spatz fehlt uns. Wir vermissen sein vertrautes Schippen vom Dachstuhl, wenn der Tag beginnt. Wo sind die lieben kleinen grauen Geflügel, ohne die ein deutsches Dorf nun einmal nicht denkbar ist. Mühen wir schon auf so manche deutschen Singvögel verzichten, den Spatz möchten wir uns holen; der bleibt, und damit ist wieder ein Stück Heimat gewonnen.

Man schrieb nach Hause, und die erste Spagenjagd trat ein, von allen jubelnd begrüßt. Das war im Jahre 1850. Die Vögel, 8 Paare, wurden den Winter über in großen Käfigen verwahrt, und im Frühjahr des folgenden Jahres in Freiheit gelassen; sie wollten aber nicht gehorchen. Von da ab bildeten sich Geflügelstauen und Wälder, die Wälder sammelten, um Sperlinge einzufangen.

führen, um sie in der neuen Heimat pflanzen und schützen zu können. Dagegen kamen jetzt die Sperlingstransporte in USA an. Allmählich begannen dann die Sperlinge, Kolonien zu bilden, von denen aus sie ohne Mühe der Menschen sich weiter ausbreiteten. Ueberall wurden sie mit offenen Armen empfangen. Zu ihrem Schutze wurden besondere Gesetze erlassen und alle feindlichen Elemente wurden von ihnen ferngehalten.

Es gab aber auch Enttäuschungen. Wo nämlich die Sperlinge auf dem offenen Lande und in kleinen Dörfern eingeführt wurden, verließen sie die Farmen, um sich einer nahe Stadt zuzuwenden. Hier war zu jeder Jahreszeit Futter vorhanden, und nur zur Erntezeit flogen die Sperlinge auf das Land, um nach der Ernte in die Städte zurückzukehren. Bald aber wurde aus der Wohltat eine Plage. Denn die Spagen vermehrten sich, nachdem sie einmal in Amerika heimisch geworden waren, in so erschreckender großer Zahl, daß nicht nur die Stimmung der Einwohner umschlug, sondern daß schon nach wenigen Jahrzehnten Gesetze erlassen werden

Aus dem Universitätsleben

Das Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Handelshochschule Leipzig für das Wintersemester 1937/38 ist erschienen und für 0,60 Mark (einschließlich Porto) von der Hochschule zu beziehen, die auch weitere Auskunft erteilt.

Der frühere Ordinarius für Botanik an der Universität Münster und Abteilungsleiter am Botanischen Institut dortselbst, Prof. Dr. Emil Hanig, ist kürzlich wegen Erkrankung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten, ab dem 27. September den 65. Geburtstag.

Der Wirtschafts- und Kulturhistoriker, Regierungsrat a. D. Prof. Dr. Heinrich Voelker in Frankfurt a. M. verläßt am 27. September das 75. Lebensjahr.

Der Oberlehrer und Professor Dr. Friedrich Vabel in zum Abteilungsleiter und Professor dem Geographischen Institut in Potsdam ernannt worden.

Am 30. September findet in Breslau eine Tagung des Instituts für Grünlandwirtschaft der Preussischen Versuch- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Potsdam statt. Von den verschiedensten Richtungen werden Fragen des Futterbaues im Trockengebiet behandelt werden.

Der ordentliche Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Kiel Dr. Georg Stier ist am 6. d. M. in den Ruhestand versetzt worden. Stier wirkte in Greif-

Giftmordversuch einer Ehefrau

Der Ehemann erblindet

Die Düsseldorf-Kriminalpolizei beschäftigt sich zurzeit mit einem Giftmordversuch einer Ehefrau in Monheim, der zur völligen Erblindung des Ehemannes führte. Dem Bericht der Nachrichtenstelle der Polizei ist zu entnehmen, daß bald nach der Hochzeit des Arbeiters K. in Monheim zwischen den Eheleuten kein Zusammenhang mehr war, was wohl auf die grundverschiedenen Naturen zurückzuführen sein dürfte. Es kam zu Streitigkeiten. 1935 sah die Ehefrau den Entschluß, sich auf irgendeine Weise ihres Mannes zu entledigen. Sie verschaffte sich ein Gift, das sie in den Karnevalstagen 1935 dem Abendessen ihres Mannes beimischte. Der Ehemann verzehrte in Gegenwart seiner Frau das Abendbrot. Nach drei Tagen klagte er über heftige Schmerzen in den Füßen und wurde von der Arbeit nach Hause gebracht, da er sich nicht mehr aufrechtstellen konnte. Der Ehemann hat über fünf Monate in einem Krankenhaus

gelegen. Sämtliche Haare waren ihm ausgefallen; desgleichen war er fast erblindet. Nachdem der Ehemann nach der Krankenhausbehandlung in Erholung gesichtet worden war, reichte die Frau die Ehecheidung mit der Begründung ein, daß eine erbliche Bluterkrankung bei ihrem Manne vorliege.

Auf Grund dieses Antrages unterwarf der Ehemann seine Erholung und sehts zurück. Unstimmigkeiten führten dazu, daß die Ehefrau ihrem Manne in einer von ihm gewünschten Mischsuppe eine zweite Dosis Gift beibrachte, die sofort zur erneuten Krankenhausbehandlung führte. Da medizinische Sachverständige die Erkrankung auf eine Vergiftung zurückführten, wurden die Ehecheidungssachen mit dem medizinischen Gutachten der Staatsanwaltschaft Düsseldorf zur Prüfung zugesandt, ob eine strafbare Handlung vorliege. Die Ermittlungen führten zur Klärung. Die Ehefrau ist in vollem Umfang geständig. Sie wollte sich von dem unheilbaren Erblenden frei machen. Der Ehemann ist inzwischen vollständig erblindet und körperlich so behindert, daß er sich nicht mehr allein fortbewegen kann.

Der Fischereiverband Rheinland tagte in Köln

Jahreshauptversammlung des Verbandes

Der Landes-Fischereiverband Rheinland hielt am Sonntag in Köln seine Jahreshauptversammlung ab.

Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Landesverbandes, Fischereimeister Engels-Mondorf, der insbesondere den bisherigen langjährigen Betreuer der rheinischen Fischer und ersten Vorsitzenden des ehemaligen Rheinischen Fischereiverbands, Professor Heimerle-Bonn, den Dank für seine Arbeit aussprach, erstattete der Geschäftsführer des Landesverbandes, Dr. Cornelius-Bonn, den Jahresbericht 1936/37. Wie in ihm betont wird, waren die Erträge des Rheinischen Fischfangs infolge der günstigen Wasserstände im allgemeinen gut. So wurden bei der Kalfischerei und beim Lachsang im Rheingebiet gute Fänge erzielt, obwohl das gute Lachsjahe 1934 nicht erreicht werden konnte. Bekanntlich beruht der Ertrag der Rhein- und Moselfischerei im wesentlichen auf dem Kalfang, für den häufige Anschwemmungen der Flüsse die günstigsten Vorbedingungen schaffen. Für die übrige Fischerei ist die Erhaltung von Altarmen und Buhnenfeldern sehr wichtig, damit die Fische Ruhe und Unterschlupf finden. An ruhigen Stellen hat sich der Hechtinfest bewährt und sollte noch stärkere Förderung finden. Auch der Besatz der Altarme mit Jungfischen erwies sich als lohnend. Gute Erträge wurden auch in den rheinischen Forellengebieten erzielt, deren Besatz noch regelmäßiger erfolgen müßte und die man im Unterlauf von Fremdfischen, insbesondere den Nüssen, freihalten müßte. Dabei sei eine zu weitgehende Bagderegulierung zu unterlassen. Die sehr geliebten Krebse hätten sich in den Bächen günstig entwickelt und könnten in verlässliche Loffel mit Nutzen eingefangen werden. Die schädliche Kollhandtrappe trete im Rheingebiet erfreulicherweise nur vereinzelt auf. Dagegen habe sich die Verunreinigung der Gewässer trotz der günstigen Wasserstände zeit- und stellenweise wieder recht übel im Rheinstromgebiet bemerkbar gemacht. Für die Fischerei hat die Staatliche Fischzuchtanstalt im Aveler-

Tal bei Trier in den Wasserläufen des Rheinstromgebietes erhebliche Brutaussetzungen von Lachsen, Hechten, Maifischen, Forellen, Barben, Rotaugen und anderen Fischen vorgenommen.

Der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes, Frhr. v. Berlin ging auf einige Einzelfragen näher ein. Der Reichsverband erstrebe eine völlige Neuordnung des Fischereirechts des Reiches, um durch einheitliche Betreuung geschlossener Fischgemeinschaften die Probleme der Fischerei einer befriedigenden und endgültigen Lösung zuzuführen.

Ein Zuschauer lief über die Straße

Zum Unfall Langs beim Majorspreis

Die Haltung der Zuschauer und die Streckensicherung beim Großen Majorspreis in Brühl liegen zu wünschen übrig. Auf die Disziplinlosigkeit der Besucher ist auch der Unfall des Mercedes-Fahrers Lang zurückzuführen. Nach Aussage eines Gendarms überquerte ein Besucher die Straße, kurz bevor Lang vorüberkam. Lang mußte den Wagen herumreißen und geriet dabei aus der Bahn. Da die Zuschauer unentschuldig Weise bis dicht an die Straße aufstellten, genossen hatten, fuhr Lang in eine Gruppe hinein. Dabei wurden elf Zuschauer schwer verletzt; zwei von ihnen sind im Krankenhaus gestorben. Lang blieb unverletzt.

Eine ganze Ausstellung singt und schunkelt

Rheinisches Sängertreffen in Düsseldorf

Die Rheinausstellung „Schaffendes Volk“ veranstaltete ein großes rheinisches Sängertreffen und Wingerfest. Im Mittelpunkt der zahlreichen Konzerte und des großen Wingerfestes stand das Hauptkonzert der 3500 Sängere unter Leitung von Kreisorganisator Hubert Becker auf dem Hauptplatz der Ausstellung. Nach Einzel- und Massensingen der 3500 Sängere sang ein Gemeinschaftslied der Sängere und der etwa 30 000 auf dem Hauptplatz versammelten Zuhörer. Unvergleichliche Stunden bereitete dann die Winger- und Wingergruppe mit ihren alten Volksliedern vom Rhein und von der Mosel den Zehntausenden, die begeistert Beifall spendeten. Lustige Weintänze der Winger bildeten den Höhepunkt ihrer Darbietungen, und beim Rehrreim des „Ja, das hat die Mosel so an sich“ sangen und schunkelten nicht nur die 30 000 auf dem Hauptplatz, sondern auch die weiteren 30 000 Ausstellungsbesucher in den anderen Teilen der Ausstellung.

Ätiologie „Winterfäulnis“

Erfreulicherweise hatte die Köln-Merheimer Rennbahn am Sonntag mit ihrem „Preis des Winterfäulnis“, der das wertvollste Zweijährigenrennen im Westen darstellt, einmal Wetterglück. Da auch das Starterfeld mit neun Kandidaten größer als in den vergangenen Jahren war, blieb der Besuchererfolg nicht aus. Den Preis des Winterfäulnis um 14 000 Mark sicherte sich die Gräbiger Stute Ätiologie, eine rechte Schwester des diesjährigen Derbyflegers Abendfrieden. Stalljockey Jelmisch ritt die Stute sehr klug, brachte sie an den Tribünen nach vorn und konnte dann nicht mehr erreicht werden. Auf den zweiten Platz kam der Waldfrieder Jaxomir. Eine weitere halbe Länge zurück paßte Blauw Donau den Richter, während es für Jibbe, die, trotzdem sie anfangs eingeklemmt war, ein gutes Rennen zeigte, nur zum vierten Platz reichte.

mußten, die eine weitere Verbreitung der Sperlinge einschränkten. Im Jahre 1875 konnte man das Vorkommen einiger größerer Kolonien von Spagen durch die Union feststellen. Im Jahre 1886 hatten sie bereits einen Flächenraum von über einer Million englischer Quadratmeilen besetzt. Seitdem ist die Zahl noch ständig gestiegen, so daß heute kein Flecken Erde in Nordamerika von ihnen frei ist und der Schaden, den sie durch Verzehren der Körnerfrüchte anrichten, in die Millionen Dollars geht.

Nicht anders als den Amerikanern ist es den Australiern ergangen. Auch hier wurden die Sperlinge unbedacht Weise um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eingeführt, und schon im Jahre 1887 mußte in Adelaide eine Kommission zusammentreten, die zum Zweck der Bekämpfung der Sperlingsplage von der Regierung einberufen war. Kann man es da den Westaustralier abel nehmen, wenn sie auf die Jagd nach dem entflohenen Spatz gehen! Bisher ist nämlich Westaustralien von den Sperlingen verschont geblieben, da es durch die große australische Wüste im Innern des Landes von den verheerenden Landesteilen abgetrennt war.

burg, München und Breslau, war Assistent am Zoologischen Institut in Hamburg-Ohlsdorf, wirkte später in Freiburg i. Br., dann abwechselnd in Hamburg-Ohlsdorf und schließlich an der Nervenklinik in Breslau. Hier habilitierte er sich auch 1912 und habilitierte 1913 als Oberarzt nach München über, wo er zum a. o. Professor ernannt wurde. 1921 wurde er Ordinarius in Marburg als Nachfolger Wollenbergs und fünf Jahre später habilitierte er sich als Nachfolger Elementers nach Kiel über. — Der Assistent Dr. Olof Schröder in Kiel ist zum Rufus beim Zoologischen Museum der Universität Kiel ernannt worden.

Dem Dozenten an der Universität München Dr. Clemens Bauer ist unter Ernennung zum außerordentlichen Professor in der Zoologischen Fakultät der Staatlichen Akademie Braunschweig der Lehrstuhl für allgemeine deutsche Geschichte übertragen worden.

Professor Dr. Martin Kölliger ist zum Abteilungsleiter und Professor dem Geographischen Institut Potsdam ernannt worden.

Der Dozent in der Medizinischen Fakultät der Universität Königsberg Dr. med. habil. Carl Glauber ist zum außerordentlichen außerordentlichen Professor ernannt worden. Der ordentliche Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Münster Dr. Heinrich Döring ist gemäß § 6 d. B. in den Ruhestand versetzt worden. Döring wirkte im 62. Lebensjahr. Er wirkte seit 1923 in Münster,

nachdem er vorher lange Jahre in Innsbruck gelebt hatte. Gebürtig aus Wollenberg in Niederbayern, studierte er in München und Würzburg und war Schüler von W. Schö, Friedrich Bezold, B. Reine. Von 1900 bis 1908 war Döring aktiver Militärarzt, habilitierte sich in der Münchener Medizinischen Fakultät für Cto., Rhino- und Laryngologie und war viele Jahre Assistent an der Münchener Ohrenklinik bei Prof. Reine. 1916 kam er dann nach Innsbruck.

Festmusik auf Schloss Bärenstein Der Landrat des Kreises Magdeburg, Heiliger, hatte namens des Vereins zur Erhaltung des Schlosses Bärenstein die Magdeburger in der Eifel am Samstag zu einem Schlosskonzert geladen. Im Ritteraal dieses wohl erhaltenen deutschen Burghauses, der herrlichen Laub- und Blumenpracht in reichem Maße aufwies, hatten sich zahlreiche festlich gekleidete Musikfreunde eingefunden. Bei Kerzenlicht und Kaminfeuer musizierte das Bräse-Quartett Köln. Werke von Mozart und Haydn bildeten den Anfang und das Ende dieser Kammermusik. Zwischen durch sang Eva Souise von Conta Werke für Koloraturstimme und Quartettbegleitung von Gluck, J. Chr. Bach, Telemann und Mozart. Mit einer feierlichen Beleuchtung der Burg fand der eindrucksvolle Musikabend seinen harmonischen Abschluß.

Sollamösi

Die Tochter des Samurai. Urales Japan, hohe Kultur eines starken Volkes und die ehrwürdige Tradition einer endlosen Geschlechterreihe vereinen sich in der Gestalt des Samurai, des Abigen. Aber zugleich ist er geöffnet dem Neuen, verbindet mit der Verehrung des Hergelommenen das Versehen für das notwendige Weiterstreben, will den Wind, der von Westen, von Europa weht, seinem Volke nachgeben. In dieser geistigen Haltung ist auch Mitsuko (Settsu) Ina, die Tochter des Samurai erzogen, und in ihr geht sie zuhause beherrscht ihren Opfergang vom Jammern ihres kühnen Lebens, als Teruo, ihr Liebhaber, aus Europa zurückkehrend, sich weigert, den Familiengedanken für auch in der Wahl seiner Frau zu unterwerfen, bis zum Rand des Kraters, um ihn durch den Freitod von allem Zwang zu befreien. Teruo, der die Heimat als Bauer wiedergewonnen, verhindert das Opfer durch seinen Bußweg zu ihr über die Glutflut des Vulkans. Eine Fülle von Schönheit und bezauberndem Anmut weist dieser Film: filigrane Blüten über dunklem Wasser, die graziöse Linie der geschwungenen Brüden, den Schein der seltsamen Laternen und die süße Schwermut der kleinen Lieber. Dazwischen klingen Worte alten japanischen Weistums in schöner Prägung.

Prächtiger Ausklang des Landjahrtreffens in der Gronau

Der Samstag fand in musikalischen Feierstunden seinen weisevollen Abschluß — Die sonntägliche Morgenfeier und feierliche Verpflichtung der Führer und Führerinnen — Der Abschluß des Landjahrtreffens auf dem Kaiserplatz und Markt



Der Kölner Regierungspräsident Reeder (links) unterhält sich mit Ehrengästen des Landjahrtreffens.



und melodische Belebung nie langweilig. Ein „Siege-Heil“ auf den Führer beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Beethovenkonzert am Samstagabend

Während für die Öffentlichkeit die Spielfahrt des Landjahrtreffens in der Lese, den an anderer Stelle geschilderten Festabend gestaltete, fand sich der übrige Teil der Landjahrjugend zum Beethovenkonzert des Städt. Orchesters in der Beethovenhalle ein. Die Stadt Bonn

Man muß berücksichtigen, daß die wenigsten dieser Jungen und Mädchen wohl bisher Gelegenheit hatten, ein Konzert zu hören. So verdient es besonders anerkannt zu werden, wie tadellos sich die Landjahrjugend in diese ihr bisher fremde Umgebung einpaßte.

Ein besonderer Festtag für die Landjahrjungen und -Mädchen war der gestrige Sonntag, ein wirklicher Sonnentag. Wohl lagerten in den frühen Morgenstunden noch Rebel über dem Rheintal, bald aber drang die

lagers Bebburg sprach den Vorpruch; der aus Landjahrjungen und -Mädchen bestehende gemischte Chor sang mit Begleitung des Gruppenmusikzuges 216 des Landdienstküsters Münstererfeld den Chor „Deutschland, heiliges Wort“, dann richtete nach einem Bläserchor Kreisführer Berchem das Wort an die Jugend zu dem Thema „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit“. In diesem Worte liege alles enthalten, was die nationalsozialistische Idee zu gestalten begonnen habe, in der Absicht, aus diesem Anfang ein neues Volk, eine neue Nation wachsen zu lassen. Wenn dies Werk als die Religion unserer Zeit bezeichnet werde, dann mit Recht, denn Dienst am Volke sei wahrer Dienst an Gott, der Dienst am Volke ursprüngliches göttliches Werk. Das angefangene Werk auszuhalten zu lassen sei im Willen Gottes verankert, sei das Höchste, was wir als Deutsche zu tun vermöchten. Die Jugend, die sich so stolz Deutschlands Zukunft nenne, beweise das Tag für Tag in harter Arbeit. Nie dürfe der Zustand wiederkehren, daß jemand fremde Gedanken über das deutsche Gedankengut stelle, daß jeder für sich selbst eine andere Richtung suche. Die größte Sünde sei es dereinst gewesen, Menschen eines Blutes, Gedankens und Handelns nach vielen Richtungen hin zu erzieren und zu zersplittern, Menschen einer Nation in tausende wirtschaftliche, politische und religiöse Ideen zu zerstreuen. Aufgabe unserer Zeit sei es daher, aus der von Gott gewollten Einheit des Blutsgedankens das zu schaffen, was die Vorfahren seit Jahrtausenden erstrebt hätten. Jeder, vor allem die Jugend, fühle heute, daß inmitten des neuen Deutschland die Kraft des nationalsozialistischen Glaubens wachse. Wer das Bewußtsein in sich trage, Gottes Willen zu erfüllen, der brauche nicht Gegner und Feinde zu befürchten. Eisen, Stahl und entschlossen stehe Deutschland da und wisse, daß die

Die Feste ist angelegt — alles ist Spannung und Aufmerksamkeit an dem Jungen

Musikalischer Festabend in der „Lese“

„Komm, du heilige Glut, in unser Herz hinein, Lasse uns deutsch und gut, laß uns Flamme sein!“ Dieses Wort überstrahlte hell den am Samstag veranstalteten Abend musikalischer Gestaltung im Geiste unserer Zeit, zu dem das Landjahr die Bürgerchafts Bonns geladen hatte. „Kein Konzert im landläufigen Sinne wollen wir veranstalten“, so betonte Heinrich Spitta, der die Leitung des Abends übernommen hatte, „wir wollen nur einen kleinen Ausschnitt aus unserer Arbeit zeigen, die entspringt aus der Kameradschaft und festverwurzelt im Brautstum und Volkstum.“ In dieser Stunde wuchsen die Hunderte zur unendlichen Gemeinschaft zusammen: „Ein junges Volk steht auf“ klang ebenso begeistert aus den frischen Kehlen der Jugend, die oben auf dem Podium stand, wie auch das Alter begeistert in das Lied einstimmte. Landjahrbezirksführer Hans Wälder mann bot den Willkommengruß. Er charakterisierte den Sinn des Festabends damit, daß das Landjahr zeigen wolle, daß es nicht nur marschiere, nicht nur Sport treibe, nicht nur auf den Reden arbeite, sondern daß das Landjahr auch in der kulturellen Arbeit stehe durch Pflege des Liedes und der Musik im Lager, durch die Veranstaltungen von Dorfingebänden, durch die Ausgestaltung der nationalen Feiertage auf dem Lande u. s. w. Auf Grund seiner so ungemein günstigen Voraussetzungen, die in der achtmonatigen Lagergemeinschaft begründet liegen, vermag das Landjahr auch — was sonst bei vierzehnjährigen Jungen und Mädchen schwer fällt — musikalisches und literarisches Interesse zu wecken und die Einstellung zur Kunst zu vermitteln, die der Nationalsozialismus als gesund erkannt hat und deshalb fordert. Während Kunstbetrachtung und Kunstzerziehung der Jugend meist nicht über das schulmäßige Schema hinausgreife, stehe auch in der



Aufmarsch zur Verpflichtung von 15 Kameradschaftsführern und 10 Mädchenführerinnen vor der Tribüne



Landjahrbezirksführer Wälder mann verpflichtet die neuen Kameradschaftsführer und Mädchenführerinnen

hat mit diesem Konzert der Landjahrjugend einen unvergesslichen Abend gegeben. Dem Städtischen Orchester unter der ausgezeichneten Stabführung seines Dirigenten, Musikdirektor Classens, gebührt der Dank, wie auch Studienrat Joumer, der es unternommen hatte, in leichtverständlichen Worten die Jugend in die Kompositionen Beethovens einzuführen.

Andererseits kann auch gesagt werden, daß das Städt. Orchester wohl noch nie eine so begeisterte jugendliche Zuhörerschaft angetroffen hat, wie an diesem Abend.

Sonne siegreich durch und ließ den ganzen Tag am Himmel. Im Mittelpunkt des Sonntagvormittags stand

die große Morgenfeier

zu der sich auch schon viele Bonner eingefunden hatten. Selbstverständlich waren auch die Spitzen der Partei, Vertreter des Standortes und der Stadtverwaltung zur Stelle, darunter Kreisleiter Eichler, Kreisgeschäftsführer Hornung, Hauptmann von Drilling, Stadtbauinspektor Engelbert, Oberbann-

Jugend sich nicht zersplittern und zerfasern lasse, denn es fühle, daß diese Jugend von heute mit Haden und Spaten hart und fest geworden sei. Das wahre Deutschland stehe heute jenseits der maschinellen und theoretischen Gläubigkeit, mit Recht könne es sagen „Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit“. Heute sei das Wort vergessen: „Aus Schwertern laßt uns Senfen machen“, heute seien Schwerter und Senfen die Notwendigkeit der Nation! Noch ein herzliches Wort an die Jugend, treu zum Führer, zu Deutschland und der nationalsozialistischen Idee zu stehen, dann klang der erste Teil der Morgenfeier in einem Bläserchor aus.

Dann marschierten die Fahnen und Wimpel zur Verpflichtung der Kameradschaftsführer und Mädchenführerinnen

auf. Landjahrbezirksführer Wälder mann, wie auch Landjahrbezirksführerin Klein richteten kurze Worte an die 15 zu verpflichtenden Kameradschaftsführer und 10 Mädchenführerinnen, die dann durch Handschlag versprachen, treu auch in Zukunft ihre Pflichten erfüllen zu wollen, die Jungen in den Formationen der Partei, die Mädchen später als echte Kameradin des Mannes, als wahre deutsche Frau und Mutter. „Hütet die Fahne“ mahnten noch einmal Rufer und Ruferin, dann nahm die Morgenfeier mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen“ ihr Ende. Auf der großen Gronauwiese nahm nun ein munteres Treiben der einzelnen Lager seinen Anfang, hinter der Tribüne hatte der Rundfunkwagen des Reichsfunksenders Köln eine Sendeaufnahme vorbereitet, zu der die Jungen und Mädchen spielten, tanzten, Rebe und Antwort standen. Wer die hören will, der sehe sich am heutigen Montag, 14.10 Uhr, an den Lautsprecher, er wird seine helle Freude haben. Die Ufa traf mit einem Wochenschau-Operateur ein und machte verschiedene Aufnahmen.

Der letzte Abend

Der letzte Abend des Landjahrtreffens in Bonn ist herbeingebracht. Ein schöner warmer Abend, der Hunderte Bonner noch auf die Straßen lockt, zum Kaiserplatz, wo um 20 Uhr die Jugend vor dem Kreisleiter



1500 Landjahr Mädchen zeigten gestern nachmittag auf dem Gronauparkplatz Freilübungen



Ein fröhliches Tanzen vor den Seiten

kulturellen Arbeit des Landjahres ein ungeheurer Schwung und der lebendige Atem, der das Landjahr in jeder sonstigen Beziehung eben charakterisiert. Der musikalische Festabend des Landjahres sollte deshalb kein Schülerkonzert sein, die veranstaltenden Jungen und Mädchen seien keine Schaulustigen, es würde hier dem Zuschauer kein Theater mit Kulissen und Kostümen und entstellten Gesichtern vorgemacht, sondern dieser Abend sollte einen Einblick in die wirkliche kulturelle Arbeit des Landjahres gestatten. Der Landjahrbezirksführer gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit jedem Jahr, wo nach achtmonatiger Ausrichtungszeit Tausende von Jungen und Mädchen das Landjahr verlassen, die gesunde Einstellung zur Kunst an Boden gewinnen und damit auch die starke volksverbundene Kunst sich mehr und mehr durchsetzen werde.

Dann sangen die Jungen und Mädchen ihre Lieder, Lieder, die auf den Urgang aller musikalischen Kunst zurückgingen: auf das Volkslied, aus dem sie sich aufbauten in natürlicher und ursprünglicher Architektur. Wir hörten einen Marsch aus dem 30jährigen Kriege, der etwas von der Schwere und Dumpsheit der Zeit ahnen ließ (bearbeitet von Spitta). Ganz im Geiste der alten Meister ist auch das Lied mit Orchester „Die Welt gehört den Führenden“ aufgebaut, das durch ein Ritorrell eingeleitet wurde. Ein Satz von Armin Knab „Sonne, Sonne scheine“ und die reizende „Kartoffelantate“ von Wilhelm Twittenhoff schlossen sich an. Höhepunkt wurde die Kantate „Lob der Arbeit“ von Heinrich Spitta, zu der der Komponist eine kurze Einleitung gab. Die Musik geht vollkommen vom Wort aus, das teils einstimmig, wie auch kanonisch und mehrstimmig zur Begleitung des Orchesters gestaltet ist. Auch die einstimmigen Sätze wirken durch eine rhythmische

Schon nach den ersten Klängen der Leonoren-Ouvertüre konnte man verspüren, wie die Jungen und Mädchen interessiert den Melodien folgten. Die Begeisterung der jungen Zuhörerschaft erreichte jedoch ihren Höhepunkt, als nach der Romanze in F-dur die D-dur-Sinfonie folgte, wo der Applaus dann sogar nach jedem Satz einlegte. Die Darbietungen hatten sichtlich gepackt und ergriffen.

Epinal ernten ist eine langwierige, dabei aber weniger gut bezahlte Arbeit in der Haupterntezeit. Mancher Acker wurde schon einfach umgepflügt, wenn die Zeit drängte, ihn anders zu bestellen.

führer Conrad, Bannführer Wallrabe. Punkt 10 Uhr klangen die Fanfaren der Landjahrjugend, auf deren Klänge hin die Jungen und Mädchen in offenem Biered antraten. Fahnen und Wimpel marschierten ein und unter dem Kommando von Lagerführer Thun (Rheinbach) klag die Fahne langsam und feierlich am Mast hoch. Ein Arbeitsdienstpflichtiger des Landjahr-

Auch das Pflanzen der jungen Mädchen will gelernt sein. Mit dem Spaten wird der Boden gelockert, der Kamerad steckt die jungen Pflanzen in den vorbereiteten Boden, während der dritte mit der Gießkanne dafür sorgt, daß die jungen Sprößlinge nicht verdursten.



vorbeimarschieren soll. Bonn selbst erstreckt in Festbeleuchtung. Kurz vor 20 Uhr erklingt von der Koblenzerstraße Mufik und starrer Marschtritt. Vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal steht der Kreisleiter mit den Ehrengästen, an denen bald die 1000 Jungen und 1500 Mädchen im Gleichschritt vorüber marschieren. Vom Kaiserplatz aus geht es zum Marktplatz, auf dem sich Tausende Bonner eingefunden haben, um an der Abschiedsfeier der Jugend teilzunehmen. Dann erscheinen Kreisleiter Eichler, Oberbürgermeister Ricker, Hauptmann von Drigalski, Landrat Dr. von Stedman, Landgerichtspräsident Dr. Weber u. v. a. m. Nach dem gemeinsamen Lied „Die Welt gehört den Führern“ ergreift noch einmal Landjahrbezirksführer Wälder mann das Wort. Mit herzlichem Dank erinnert er an die schönen Tage in Bonn und unterstreicht vor allem die erfreuliche Tatsache, daß die Jugend und die Bonner Bevölkerung sich gut verstanden haben, daß die Jugend die Herzen der Bonner erobert hat.

In Vertretung des Gauleiters nahm Gauamtsleiter Dr. Peter Winkeltemper das Wort. Noch einmal wendet er sich an die Jugend, die deutsche Jugend, die aufmarschiert da steht als Ausdruck einer großen Zeit, einer großen Zukunft, die die Alten seit Jahren in heißem Kampfe erobert haben. Es war ein Kampf für die heranwachsende Jugend gewesen. Es war ein Ringen um das Volk, um dessen Bestand, dessen Zukunft vor der Welt zu sichern. Die Eisende fremder

Gedankensysteme wurde mit der Glut des Herzens durchbrochen, voran wehte das alte Zeichen der Germanen, das Zeichen der Ewigkeit eines Volkes, dem wir angehören und dem unser Leben geweiht ist. Noch einmal läßt der Redner all das Leid des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit bis zum Umbruch lebendig werden, die Zeit der Schmach und des Elendes, aus dem uns erst vor wenigen Jahren ein Mann und eine Idee errettete. Die Bedeutung gerade unserer Tage wird besonders gewürdigt, in denen der Duce des Faschismus und der Führer des Nationalsozialismus zusammengetroffen sind. Daß die Jugend Zeuge dieser großen geschichtlichen Stunde sein kann, das ist die beste Genugtuung, die die Alten für das empfinden, was sie dazu beigetragen haben. Auf den Schultern der Jugend liegt aber die Zukunft, liegt das Schicksal des deutschen Volkes, hinter den Fahnen der Jugend marschieren heute die jungen Völker der Welt. Noch ein glühender Appell des Redners an die Jugend, stets an das ewige Deutschland der Zukunft zu denken, dann klingt als feierliches Gelächris das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ in den Abend.

Der Führer ist gedacht, Deutschland und Hord-Wesell-Lied sind verklungen. Stille liegt über dem Marktplatz. Nun folgt der Zapfenstreich! Wichtig erklingt der zum Ende vom Gruppenmarsch 216 geblasene Choral „Ich bete an die Macht der Liebe“. Schnell finden nun die Fackeln verteilt, der Marktplatz ist in schwelende rote Glut getaucht und unter frischer Mufik ziehen die

Landjahrjungen und Mädchen wieder zurück zur Cronau, um dort die letzte Nacht in Bonn zu zelten.

Im Anschluß an die Rundgebung auf dem Markt fand auf Einladung von Oberbürgermeister Ricker im „Stern“ ein gemütliches Zusammensein mit den Landjahrführern und Führerinnen, den Vertretern der Partei und der Wehrmacht statt. Hierbei brachte Landjahrbezirksführer Wälder mann dem Oberbürgermeister und der Stadt Bonn den Dank der Jugend für die freundliche Aufnahme in der rheinischen Hafenstadt zum Ausdruck. Oberbürgermeister Ricker sprach den Wunsch aus, daß die Jugend Bonn in bester Erinnerung behalten und noch recht oft zurückkehren möge.

Am heutigen Montag

rückt die Landjahrjugend wieder in ihre Heimatlager ab. Noch einmal erklingt auf den Cronauwiesen heute morgen das Signal zum Wecken, noch einmal steigt die Flagge am Mast hoch, dann aber wird zum Abmarsch gerufen, der sich der um 9.30 Uhr stattfindenden Abschiedsstunde anschließt. Bald wird die große Cronauwiese wieder still daliegen, nur das Kommando, das die Zelte abbricht und die Aufräumungsarbeiten ausführt, bleibt zurück. Wir Bonner aber rufen unseren lieben Gästen ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zu.

(Ergebnisse der sportlichen Übungen siehe Sportteil)

Ort, jede Stadt, jedes Geschäft wird sich Mühe geben, es so würdig wie möglich zu gestalten. Um wertvolle Anregungen zu gebührender Beachtung zu geben, hat das Amt Feierabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abt. Volkstum/Brauchtum, in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaabteilung, Amt Kultur, der Reichsjugendführung, dem Reichsnährstand und der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkstümlichkeit ein geschmackvolles „Deutsches Erntedankfest“ herausgegeben. Es enthält Ausführungen über das Brauchtum des Erntedankfestes aus Gegenwart und Vergangenheit, Bauernsprüche, Anregungen für die Ausgestaltung des Vorabends, wie über den Festtag selbst: eine Anlage mit Liedern und Melodien wird besonders beachtet werden. Das Heftchen ist geschmackvoll gehalten und seine schönen Bilder veranschaulichen die aus dem Brauchtum entstandenen Handlungen am Erntedanktag.

Bon der Rheinischen Friedr.-Wilh.-Universität

Dozent Dr. Jakob Barion wird auch im Wintersemester 1937/38 die Vertretung des freigewordenen Lehrstuhls für Philosophie an der Staatl. Akademie übernehmen. Auf dem n. b. a. o. Professor für Deutsche Sprache und Literaturgeschichte Dr. Carl Enders die Lehrbefugnis entzogen werden.

Die ersten Reservisten Abschieden von Bonn

Heute morgen gegen 8.20 Uhr wurden die ersten Reservisten vom Infanterie-Regiment 78, die ihre zweijährige, bzw. die zur Zeit ihres Eintritts noch geltende einjährige Dienstzeit beendet hatten, vom Bonner Bahnhof in ihre Heimat zurückbefördert. Gegen 9.30 Uhr erfolgte ein zweiter Transport. Wie in früheren Zeiten, waren die Soldaten, die von ihrer lieb gewonnenen Garnisonstadt Bonn Abschied nahmen, mit bunten Blumen geschmückt und trugen die Reservistenfäbte stolz in der Hand. Die Kapelle der 78er hatte die „alten“ Soldaten zum Bahnhof geleitet und spielte, als der Zug dampfend die Halle verließ, das Lied „Auf! denn zum Städte hinaus“. Vorher hatte es noch einmal ein herzliches Abschiednehmen und einen kräftigen Händedruck zwischen dem das Kommando führenden Oberleutnant, einem Feldwebel und mehreren Unteroffizieren mit den Abschiedenden Reservisten gegeben. Als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, wurde an verschiedenen Fenstern natürlich auch die unvermeidliche Kognakflasche gezeigt. Der Oberleutnant gab dazu eine letzte Mahnung, es auf der Rückfahrt „nicht zu toll“ zu treiben, dann entführte der Zug die ersten Reservisten, die ihre schöne Dienstzeit in Bonn sicherlich nie vergessen werden, in die Heimat.

Reichsbetriebsappell der chemischen Industrie am 1. Oktober 1937

Innerhalb der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront erfordert die Unfallverhütung und Gesundheitsfürsorge eine ganz besondere Beachtung. Für die Reichsbetriebsgemeinschaft „Chemie“ ist die Lösung dieser Aufgabe von besonderer Bedeutung. Ihre erhöhte Produktionsfähigkeit erfordert auch eine Mehrleistung des Einzelnen; damit wachsen aber auch automatisch die Unfall- und Krankheitsgefahren. Unter der Parole „Kampf der Gefahr“ wird daher von der RSB „Chemie“ in Zusammenarbeit mit der Berufsorganisation der chemischen Industrie, der Wirtschaftsgemeinschaft der chemischen Industrie und der Wirtschaftsgemeinschaft der chemischen Industrie eine gemeinsame Aktion der Unfallverhütung durchgeführt. Als Auftakt findet am 1. Oktober in jedem Betriebe der chemischen Industrie ein Betriebsappell statt. Auf diesem Betriebsappell wird ein Aufruf des Leiters der RSB „Chemie“, Gg. Carius, anlässlich der Unfallverhütung zur Verlesung gebracht. Der Betriebsführer spricht über die Bedeutung dieser Aktion und wird die Verpflichtung der einzuliegenden Sicherheitsbeauftragten vornehmen.

Die neuen Winterfahrpläne sind da

Am 3. Oktober tritt der Winterfahrplan der Deutschen Reichsbahn in Kraft. Der Amtliche Taschenfahrplan für das Rheinische Verkehrsgebiet mit Anlaufstrecken, Fern- und Auslandsverbindungen ist im Verlage der Bonner Universitätsbuchdruckerei Gebr. Schöner erschienen. Derselbe Verlag gibt auch den neuen „Rheinischen Westfälischen Fahrplan“ heraus.

Königschießen der Schützengesellschaft „Teufel“

Beim diesjährigen Königschießen der Schützengesellschaft „Teufel“ im Tannenbusch schied Kamerad Heinz Schmidt den Kopf, Heinrich Schumacher den rechten Hügel, Wilhelm Junterbör den linken Hügel, Helmut Elzer den Schweiß. Den Weilerstich hat Kamerad Adolf Simon und erwarb dadurch für das kommende Jahr die Königswürde. In interessantem Kampf errang Kamerad Elzer den Wanderpreis. Mit gemütlichen Feiern im Tannenbusch und im Vereinslokal nahm das Königschießen seinen Abschluß.

Der Reichsbund für Vogelschutz, Ortsgruppe Bonn, veranstaltet am Mittwoch, 29. September, einen Vortragsabend aus Deutschlands Vogelwelt. Es ist der Abschiedsvortrag von Dr. Fritz Neubauer.

Luftschuß-Ausbildungsplan

Montag, 27. September: 22. Hauptschule. Ländlicher Luftschuß. Grundrissliches über Schußraum und sonstige bautechnische Fragen. 22. Oberführer Janßen, 20.15 Uhr, Koblenzer Straße 133. — Rev.-Gr. 1: Fachausbildung der 22. Hauptschule, 20.15 Uhr, Münsterstraße, Blindenstraße. — Rev.-Gr. 2: Fachausbildung für Latenbeller, Stab.-Mf. f. Schlangen, 20 Uhr, Stadt. Oberbureau, Logstraße. — Rev.-Gr. 4: Fachausbildung für 22. Hauptschule, 20 Uhr, Karlshöhe, Kaiser-Karl-Ring, Dorotheenstraße, Hrl. Stehmann. — Rev.-Gr. 6: Fachausbildung für Latenbeller, Frau Jäger, 20 Uhr, Beuel, evgl. Schule. — Rev.-Gr. 6: 2 Fachausbildung für 22. Hauptschule, Schmidt, Beuel, Berufsschule, Wilhelmstraße.



Das Pflegen soll besonders gelernt sein. Der Landjahrjunge führt die Pferde am Sägel oder sucht sich vom Bauern in die Geheimnisse des Siedens einer geraden Gurke einzuweisen zu lassen.



Schwimmen wird im Landjahrlager besonders gepflegt. Unser Bild zeigt die Rheinbacher Jungen bei einer Wanderung luffig in der Ahr plätschern. Im Rheinbacher Lager ist kein Junge mehr, der nicht schwimmen kann.

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Warnung vor Betrügern!

In verschiedenen Städten treiben zwei Männer ihr Unwesen, die ihre Mitmenschen auf folgende Art und Weise betrügen: Der Betrüger erscheint bei einer Familie, von der er durch ein Zeitungsinserat oder auf sonstige Weise erfahren hat, daß sie einen wertvollen Gegenstand verloren hat. Er erklärt, daß er bzw. eine Angehörige von ihm das verlorene Stück gefunden und bei irgendeiner Polizei- oder Gendarmeriestelle der Umgegend als Fundstück abgegeben habe. Die Geschädigten, von der Mitteilung des Mannes erfreut, lassen sich in den meisten Fällen gerne dazu bewegen, dem Betrüger den Finderlohn auszuhändigen; später stellen sie dann fest, daß die Angaben nicht stimmen. Beschreibung des Betrügers: 40—45 Jahre alt, 1,65—1,70 Meter groß, mittl. Figur, volles, gelblich-braunes Gesicht, dunkelblonde Haare, dunkelgraue lange Nase, heller Mund, graue Segeltuchschuhe, führt kleinen braunen Sandkoffer bei sich.

Ein Betrüger, der sich Dr. med. Lummer nennt und aus Berlin sein will, geht darauf aus, die neapostolischen Kirchgemeinden zu schädigen. Er gibt an, daß er irgendwo Mitglied einer neapostolischen Gemeinde sei und seinen Beruf aus irgendeinem Grunde nicht mehr ausüben könne. Es ist ihm bereits in mehreren Fällen gelungen, Unterstufungen zu erschwindeln. Der angebliche Dr. Lummer spricht auch Frauen auf der Straße an und begleitet sie, wenn ihm dies glückt, bis zu ihrer Wohnung. Er gibt sich als Frauenarzt aus und verpricht allein stehenden Frauen die Ehe. Beim Fortgehen nimmt er dann Kleidungsstücke oder sonstige wertvolle Gegenstände, die ihm erreichbar sind, mit und läßt sich nicht mehr sehen. Er versucht auch, sich in Arztbesuchen Eingang zu verschaffen, gibt sich als Assistenzarzt eines Krankenhauses aus und will auf diese Weise ebenfalls Geld erschwindeln.

Beschreibung des Betrügers: Etwa 48 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, unterseht, volles Gesicht, dunkles Haar, dunkler Anzug, braune Halbschuhe, trägt Hornbrille.

Vor beiden Betrügern wird nachdrücklich gewarnt. Die Kriminalpolizei Bonn bittet um unverzügliche Mitteilung, wenn einer dieser Betrüger in Bonn auftreten sollte. Fernruf 1701.

Sicher gestellt wurden: 3 Herrenfahräder. Die Eigentümer können sich bei der Kriminalpolizei Bonn, Altes Rathaus, Zimmer 113, melden.

Frühling im Herbst

Die schönen Wochen der letzten Zeit haben noch einmal belebend auf die Natur gewirkt. Einen besonders schönen Anblick inmitten des sich allmählich gelblich färbenden Herbstlaubes bildet in Endenich am von Hymenplatz ein Kirchbaum, der noch einmal Blüten angelegt hat. Bis zu Früchten wird er es ja nicht mehr bringen, aber die Blüten sollen uns noch ein letzter Lieber Frühlingsgruß des zur Reife gehenden Jahres 1937 sein.

Die Hindenburg-Spende zum 2. Oktober 425 000 RM. kommen zur Auszahlung

Die Hindenburg-Spende nimmt auch den bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs zum Anlaß, um, wie regelmäßig seit 1927, zum 2. Oktober notleidenden Kriegsbeschädigten, Kriegserhinterbliebenen und Veteranen zu helfen. — Es kommen 425 000 RM. zur Auszahlung, die in Beträgen von durchweg 150 RM. ausbezahlt werden. Von dem Ergebnis der zur Zeit im Gang befindlichen Sammlung wird es abhängen, ob die bisherige Unterstützungstätigkeit der von Hindenburg geschaffenen Stiftung fortgesetzt werden kann. Bis zum 30. September nehmen die Postämter, Banken und Sparkassen, sowie der General-Anzeiger für Bonn und Umgegend Beiträge zur Hindenburg-Spende entgegen.

Vorbereitungen zum deutschen Erntedankfest

Die letzten Haferstiegen stehen träumend auf den Feldern. Die Spätkartoffeln machen den Endspurt. Die Rübenfelder sind in bestem Zustande. Da gibt es eine kurze Zeit des Verschauens für den Bauern, wenn die letzten Haferstiegen eingefahren sind. Die Zeit der Erntefeste ist gekommen, jener kleinen Feiern, die gemeindeweise vorausgehen dem Erntedankfest des deutschen Volkes auf dem Büdeberg. Bei Sang und Klang werden die Erntetränge auf der Diele eines der ortsansässigen Bauern gewunden, in vielen Gegenden in dem Hause, in dem Knecht und Magd die Ehre haben, den Erntekranz in den Saal des Dorfringes zu tragen. Und die kleinen Erntetränge, die kleinen Erntetränge, überall stehen sie in diesen Tagen in den Häusern der deutschen Bauern, goldene Haferhalme, gemischt mit den dunkelgrauen des Roggens, den leuchtend vollen Ähren des Weizens. Erntezeit, Zeit der Arbeit, jetzt aber in diesen Tagen der kleinen Ruhepause zwischen den Spätherbstern ist die Zeit der Erntefeste, Singend und

fröhlich geht es zum Hofe, wo der Erntekranz gewunden wird. Erntebraut und Erntebrautigam haben den Zug schon erwartet. Sie tragen beide ein kurzes Erntegedicht her, und alsdann kommt der Bauer und gibt der Dorfjugend einen kleinen Willkommensstich. Nun steht der Zug zum Dorfring in Bewegung. Das Erntebrautpaar geht mit dem Erntekranz voran. Hinterher schreiten die Dorfschönen und Jungen. Im Krüge macht der Zug Halt, und dann werden sinnige Erntegedichte vorgetragen. Bis dann nach Schluß der Vorträge die Fibel und der Brummhah ihre Melodie leise beginnen und der Tanz mit dem Erntekranz von dem Brautpaar begonnen wird, rings umstanden von der Jugend des Dorfes. Abends aber ist der eigentliche Erntedank, und hier kommt so recht die Gemeinschaft von Bauer und Helfer zum schönen Ausdruck, denn alles ist froh und vergnügt beim Tanz und Bier und feiert gemeinsam ein Dankfest für die gut hereingebrachte Ernte. Land- und Stadtbewohner werden die Erntefeste in diesen Wochen gefeiert, bis das große Erntedankfest die deutsche Nation, die Stämme und Landsmannschaften brüderlich zum Erntedankfest auf dem Büdeberg vereint.

Offenes Liederfest der NSG „Kraft durch Freude“ in Stadt und Land

In den kommenden Wochen werden in allen deutschen Gauen die Vorbereitungen zum großen deutschen Erntedankfest durchgeführt. In Städten und Dörfern finden als wichtige Vorbereitung „Offene Singen“ der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt, in denen die Volksgenossen und die Hitlerjugend, insbesondere deren formations auf dem Lande, Arbeitsdienstmannern und Mädchen, Werksfrauengruppen, BDM und Frauenkraft, mit dem Liedgut zum Erntedankfest vertraut gemacht werden. Die Abteilung „Volkstum — Brauchtum“ des Amtes „Feierabend“ der NSG „Kraft durch Freude“ hat zu diesem Zweck Liederblätter herausgebracht, welche die schönsten jener Lieder enthalten, die zum Erntedankfest in Beziehung stehen. Diese Liederblätter erscheinen in Verbindung mit einer Broschüre „Deutsches Erntedankfest“, welche aus der fruchtbarsten Zusammenarbeit des Amtes „Feierabend“ mit der Reichspropagandaabteilung, Amt „Kultur“, der Reichsjugendführung, dem Reichsnährstand und der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkstümlichkeit entstanden ist.

Das deutsche Erntedankfest naht

Das Jahr geht zur Rüste. Der Ernteseigen ist eingebracht, die Scheunen flüstern gefüllt, die Früchte sind eingeerntet, die Haupterntezeit ist getan. Den sauren Boden der Ernte sollen nun frohe Feiern folgen, nicht nur das Bauerntum selbst, ganz Deutschland trüftet zum Erntedankfest. Jeder



Schafft lichtvolle Arbeitsräume!

In gut beleuchteten Arbeitsplätzen wird der schaffende Mensch sich immer wohler fühlen und arbeitsfreudiger sein als dort, wo trübes Licht oder dunkle Schatten das Arbeiten erschweren. Sorgt darum für gutes und reichliches Licht, für Licht, das nicht blendet. Die Osram-D-Lampen in den Größen 40, 60, 75 und 100 Watt helfen mit ihrer großen Lichtfülle und ihrem billigen

Licht helle Arbeitsräume schaffen. Verlangt immer



Jede Osram-D-Lampe trägt diese Marke.

OSRAM-D-LAMPEN

Aus der Umgegend

Gute Ausbildung der Jung-Landwirte

Die durch die Landesbauernschaft in jedem Herbst zur Durchführung kommende landwirtschaftliche Wertprüfung fand für den Rönner Bezirk in Oberholterf. Die landwirtschaftliche Wertprüfung gilt als Abschluß einer zweijährigen Lehrzeit auf einer anerkannten Betriebswirtschaft für spätere Verwalter und Landwirte. Die angehenden Landwirte, wozu auch die Gutsherren gehören, wurden einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen, die alle bestanden. Die Prüfung leitete der zuständige Abteilungsleiter für das landwirtschaftliche Lehrlingswesen von Seiten der Landesbauernschaft Dr. Fuchs, aus der landwirtschaftlichen Praxis Gutspächter Wolgast, Burghof und Inspektor Forstmann, Haus Eichholz.

Prof. Dr. Julius Bredt

Honnes: Hier ist der frühere Ordinarius für organische Chemie und Direktor des organisch-chemischen Instituts der Technischen Hochschule in Aachen, Prof. Dr. Julius Bredt, im 83. Lebensjahr gestorben. Nach Abschluß seiner Universitätsstudien war er längere Zeit in der industriellen Praxis tätig. 1889 habilitierte sich Bredt für das Fach der Chemie an der Universität Bonn und wurde 8 Jahre später dort zum Titularprofessor ernannt. 1897 kam der Gelehrte als Ordinarius an die Technische Hochschule in Aachen, wo er bis 1923 gewirkt hat. Seine Ernennung zum Geh. Regierungsrat erfolgte 1907. Bredt war Spezialist auf dem Gebiet des Kampfers. In Anerkennung seiner verdienstvollen Verdienste verlieh ihm die Bonner Universität die Würde eines Dr. med. h. c. und die Technische Hochschule in Aachen den Dr.-Ing. e. h. 1904 erhielt er den großen Preis der Weltausstellung von St. Louis für die dort ausgestellten Kampferpräparate. 1930 beging der Jubilar das goldene Doktorjubiläum und erhielt ein Ehren Diplom von der Frankfurter Universität.

Die Arbeit im kommenden Winterhilfswerk

Honnes: Auf einem Appell der Helfer und Helferinnen, Walter und Warte der NSB, gab Ortsgruppenamtsleiter Pg. Schneck die Richtlinien für die Arbeiten im kommenden Winterhilfswerk bekannt. Er erwähnte hierbei die vorbildlich eingerichteten NS-Kindergärten in Honnes und Rhöndorf und die aus Küchenabfällen unterhaltene Schweinemästerei. Es konnten bereits zwei fette Schweine im Gewicht von

55 Jahre Männer-Gesangsverein Siegburg-Wolsdorf

Ein hervorragendes Vokalensemble — Starke Beteiligung von Brudervereinen

Siegburg: Im Stadteck Wolsdorf beging der Männer-Gesangsverein sein 55. Stiftungsfest im gefüllten Saale Kemp. Nachmittags gab der Verein ein ausgezeichnetes Vokalensemble, bei dem Vereinsführer Gehlen zunächst die bewährten Siegburger Chorleiter Clever und Rektor Heer, dann den stellvertretenden Kreisführer Klein sowie Bezirksführer Schweinheim, die vielen Gäste und Brudervereine aus Birt, Buisdorf, Almer und die M.G.V.-vereine Siegburg-Junge und Siegburg-Rord herzlich willkommen hieß. Der festgebende Verein eröffnete den Reigen der Darbietungen unter Musikdirektor Königshausen mit den beiden Chören „Saateget“ von Dahlke und „Deutschland, heiliger Name“ von Baugner, die sehr großen Anklang fanden. Betonte Einfachheit kam in dem vom vereinigten Männerchor Buisdorf gesungenen „In stiller Nacht“ von Brahms zum Ausdruck. Scharf ausgefeilt und klangreich brachte Almer den lateinischen Chor „In Epiphania Domini“ von Neumann und der M.G.V.-Rord „Die Nacht“ von Schubert zum Vortrag. Schließlich leitete der festgebende Verein durch zwei sehr ansprechende Lieder „Es geht nichts über die Gemütlichkeit“ und „Klaus von Sörde“, beide von Hellus, nebst der Zugabe „Musikler sind lustige Brüder“ zum gemütlichen Tanz über, der die vielen Sängerkameraden mit ihren Familien noch stündliche Stunden vereint sah. Das Scheiden, langjährig treue Vereinsmitglied Wasser wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum außerordentlichen Mitglied unter großem Beifall ernannt.

Befucht die Landesbauernschaft der Rheinischen Bauern!

Siegburg: Kreisbauernführer und Kreisamtsleiter Adersmann erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Ich erwarte, daß aus jeder Bauernfamilie des Siegkreises ein Mitglied die Ausstellung beifügt. Die Ortsbauernführer sind angewiesen, eine Gemeinschaftsfahrt zu organisieren. Die Ausstellung bietet für jeden mit ihren großen Veranstaltungen eine wertvolle Belehrung und Anregung. Mit Überzeugung sind auch die Ziele der Erzeugungsbeschäftigung und des Berufsplanes herausgestellt worden. Daneben wird die Schau auch Zeugnis ablegen von den kulturellen und politischen Aufgaben des Bauerntums. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß am 28. September, nachmittags 5 Uhr, in der großen Messehalle eine Großkundgebung der rheinischen Bauern stattfindet. Unser Gauleiter, Staatsrat Groh, wird neben dem Landesbauernführer auf dieser Kundgebung zum Rheinischen Bauernrat sprechen. Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle bei der Kreisbauernschaft in Siegburg zu haben.

Die Aufwärtsentwicklung der Kreisbank

Siegburg: Auch das Rechnungsjahr 1936 schloß für die Kreisbank des Siegkreises mit einer weiteren Aufwärtsentwicklung ab. 59 995 Sparer sind am Einlagenbestand von 21 953 500 RM. beteiligt. An Unternehmen wurden zur Stärkung der Betriebe nicht weniger als rund 12 Millionen RM. Kredite zur Verfügung gestellt. Daron wurden zur Errichtung von neuen Wohnhäusern in 196 Fällen erste Hypotheken von insgesamt 578 100 RM. ausbezahlt. Mit 350 000 RM. beteiligte sich die Kasse an der 1936 ausgelagerten Reichsanleihe und mit 100 000 RM. an den Reichsschatzungen. 5149 Sparbücher wurden ausbezahlt. Der Gesamtertrag erreichte im Jahre 1936 die Höhe von 255 383 000 RM., während es im Jahre 1933 nur 194 326 000 RM. waren. Die Kasse plant ein neues Dienstgebäude. Sie hat schon ein Grundstück angekauft. Der Neubau soll allerdings erst im Jahre 1938 entstehen.

Aus der Arbeit der NSB. im Siegkreis

Siegburg: In den letzten Monaten hat in allen Ortsgruppen der nationalsozialistischen Volkswirtschaft der Siegkreises ein emsiges Schaffen eingesetzt. Die Konfessionsaktion verlangt das Einpannen vieler Hilfsstoffe. Insbesondere waren es Mitglieder der NS-Frauenkraft, die die vielen gesammelten Früchte ein-

zelnter verkauft werden. Der Erlös wurde an das Hilfsamt „Mutter und Kind“ abgeführt.

Die Stadtverwaltung auf Fahrt

Honnes: Die Gefolgschaftsfahrt der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter führte in diesem Jahre ins Bergische Land. Drei große Autobusse brachten die 85 Teilnehmer darunter auch die Beigeordneten Ludow, Goldberg und Rings, nach Burg an der Wupper. Im Namen der Teilnehmer brachte Stadtbau- und Wolfgarten dem Gefolgschaftsführer, Bürgermeister Schömer, den Dank zum Ausdruck.

Kontingenz bei der Post

Honnes: Am Posthalter werden die Oktoberrenten wie folgt gezahlt: Militärenten am 20. September, Invalidenrenten am 1. Oktober.

Erntedankfeiern

Ling: Anlässlich des Erntedankfestes auf dem Budeberg am 3. Oktober finden im Amtsbezirk Ling-Land ebenfalls drei Erntedankfeste statt, und zwar in Datenberg unter Beteiligung der Gemeinde Leubsdorf, in Odenfels unter Mithilfe der Gemeinden Kasbach und Ohlenberg, und für die Linzer Höhe mit den umliegenden Orten in St. Katharinen. Die Vorbereitungen für diese Feiern sind in vollem Gange. Das Amt Linz begehrt sein Erntedankfest in Bruchhausen. Es beteiligen sich die Gemeinden Erpel, Heister, Unkel, Rheinbreitbach und Orsberg mit Wagen und Fußgruppen.

Ling als Fremdenort

Ling: Die Höchstzahl des Fremdenverkehrs mit Übernachtungen in diesem Jahre erreichte der Monat August. 2952 Gäste des Inlands mit 7791 Übernachtungen wurden auf der Polizeiverwaltung gemeldet. 470 Ausländer (Engländer, Franzosen, Italiener, Holländer, Dänen und Tschechoslowaken) verweilten längere Zeit in Ling. Von ihnen wurden 1983 Übernachtungen angegeben. Den Hauptanteil tragen hier die Engländer, die die englischen Reisebüros herüberbrachten. Die Gesamtzahl der über Nacht hier gebliebenen Fremden beträgt 9774.

Die Arbeitskameraden bestohlen

Ling: Eine heilige Hotelangehörige hatte seit längerer Zeit ihre Arbeitskameraden bestohlen. Sie wurde jetzt von der Polizei festgenommen und dem Lingz Amtsgericht zugeführt.

Keine arbeitsfähigen Erwerbslosen mehr im Amt Lohmar

Lohmar: Den Bestrebungen der Amtsverwaltung ist es im Laufe dieses Monats gelungen, auch die letzten noch arbeitsfähigen Erwerbslosen in Arbeit zu bringen. Darüber hinaus konnten auch noch einige nur zum Teil erwerbsfähige Leute untergebracht werden. Die Zahl der Unterstützungsberechtigten schwankt nun zwischen 70 und 80.

Das Erntedankfest im Amt Lohmar

Lohmar: Das Erntedankfest wird in diesem Jahre laut Befehl der pol. Leitung und des Reichsnährstandes in Birt für den gesamten Bereich des Amtes gefeiert. Die Vorbereitungen für den Festzug usw. sind im Gange.

Gehirnschlag auf der Straße

Lohmar: Ein 71-jähriger Mann aus Solingen-Wald weckte hier zu Besuch bei einer bekannten Familie. Am Mittag begab er sich zum Bahnhof, um wieder nach Hause zu fahren. Unterwegs erlitt er einen Gehirnschlag, an dessen Folgen er wenig später starb.

Gratis-Kaffee in Menden

Menden: Am Samstagmittag fuhr ein Lebensmittel-Auto von Geislar kommend in unseren Ort ein.

Von der oberen Sieg

Aufregende Verbrecherjagd

Wissen: Zu einer aufregenden Verbrecherjagd kam es im Nachbarort Runderdt. Eine Witwe hatte einen Diebstahl erlitten, als er in ihrer Wohnung einen Schrank öffnete und einen hohen Geldbetrag an sich nahm. Der Dieb flüchtete und die Frau lief um Hilfe rufend hinter ihm her. Zahlreiche Einwohner schlossen sich an und bald war eine regelrechte Verbrecherjagd im Gange. Schließlich verlor man im Walde die Spur des Diebes und man hielt Krieger ab. Da gewährte einer der Umstehenden, daß sich das Farnkraut an einer Stelle bewegte. Beim Raschlehen fand man den völlig erschöpften Spüßhaken. Man führte den Burschen einem Gendarmerie zu, der ihn in Nummer Sicher brachte. Zu Hause angekommen, war auch das Geld aufgefunden worden. In der Nähe des Hauses hatte es der Dieb verloren oder weggeworfen.

Alfredhütte wieder in Betrieb

Wissen: Die schweren Schäden, welche die schwere Explosion am 20. August auf der Alfredhütte verursacht hatte, konnten nunmehr soweit behoben werden, daß der Hochofen am Samstag wieder in Betrieb genommen werden konnte.

Ein guter Erfolg

Wissen: An einem Briefstabenwettbewerb ab Wirsberg, den die Kreisvereinigungen Siegerland durchführte, beteiligte sich der Wirsberger Briefstabenverein mit 17 Tieren, die 8 Preise erringen konnten. Dieser Flug beendete die Reihe der diesjährigen Wettflüge für Siegburg und Altfriede.

Postmeister Schmidt im Ruhestand

Mudersbach: Postmeister Schmidt, der seit 1903 dem Postamt Niederseiden vorsteht, tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Postsekretär Jung, der seit 1919 am Postamt in Niederseiden tätig ist.

Eine raffinierte Urkundenfälschung

Niederseidenbach: Ein Arbeiter aus Kaufen versuchte bei einem als mildtätig bekannten Mann ein

Holländische Ingenieure beschäftigen die Eiseler Talsperren

Die Bedeutung der Talsperren für Holland — Die Wasserzufüsse zur Maas reguliert

Gemünd: Zur weiteren Förderung der freundschaftlichen Beziehungen und im Rahmen des gegenseitigen Kulturaustausches veranstaltete der Arbeitskreis der Deutsch-Holländischen Gesellschaft zusammen mit der Stadt und dem Landkreis Aachen sowie der Kur-Talsperren-Genossenschaft eine Besichtigung der bereits gebauten und noch im Bau begriffenen Talsperren in der Nordsee durch holländische Ingenieure. Etwa 75 Teilnehmer, darunter führende Männer des öffentlichen Lebens aus Limburg und dem Gau Köln-Aachen hatten sich gegen 11.30 Uhr in Aachen eingefunden, um die Reise durch die schöne Eifel anzutreten. In Gemünd begrüßte Professor Dr. Cadenbach die Gäste. Regierungspräsident Bogelwang-Aachen hieß die Gäste ebenfalls herzlich willkommen und überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten der Rheinprovinz. Auch Landrat Claassen richtete Worte der Begrüßung an die Gäste. Dann dankte Ing. Som. Maasfrucht im Namen der Südburgischen Ingenieurvereins für die Gelegenheit, die technischen Neuerungen in der Eifel kennenzulernen. Wirtschaftsminister a. D. Geffken-Maasfrucht sprach dann davon, daß Deutschland immer enge wirtschaftliche Beziehungen zu Holland gehabt habe und drückte die größte Anerkennung aus über die Leistungen deutscher Ingenieure. Staatsrat Dr. Jarres-Buisdorf gab dann einen Überblick über die Geschichte des Eiseler und insbesondere des Schwamm-

Anscheinend hatte das Auto während der Fahrt ein Defekt erhalten, denn die Straße vom Bahnhof Menden bis in den Ort war schwarz bedeckt mit wirklich guten, rein überlebensfähigen Kaffeebohnen 1. Qualität. Mit und Jung beteiligte sich fleißig an der Befe, und manche Mutter wird wohl zum Sonntag ein gutes Tröpfchen auf den Tisch gebracht haben.

Kirmes im unteren Siegkreis

Sieglar: Begünstigt durch das sehr schöne Wetter war am Sonntag der Besuch der Kirmes sehr gut. Besonders von Troisdorf und Oberlar strömte man in Massen zu dem reich besetzten Kirmesmarkt, der allen Besuchern Abwechslung bot. In allen Sälen fand sich abends reichlich Gelegenheit zum fröhlichen Tanz, wovon man bis in den frühen Morgen ausgiebig Gebrauch machte. Auch in Niederlassel war der Zustrom von auswärtigen sehr groß. Bei Brühl und Brodecker schwang man fröhlich das Tanzeisen und fand dazwischen noch genügend Zeit, auch dem Kirmesmarkt einen Besuch abzustatten.

Ein Regenmantel wurde gestohlen

Honnes: Einem Volksgenossen wurde von seinem Fahrrad, das er vor dem Amtsgericht abgestellt hatte, der Regenmantel gestohlen.

Eine 80-Jährige in Odenort

Odenort: 80 Jahre alt wird am morgigen Dienstag Frau Witwe Helma Flink geb. Kessel. Trotz ihres hohen Alters nimmt sie an den Tagesereignissen noch lebhaften Anteil. Körperlich und geistig ist Frau Kessel noch sehr rüstig, den Zeitungsboten und Postbeamten erwartet sie täglich um dieselbe Zeit und ist nicht allzu guter Stimmung, wenn beide sich etwas verspäten. Möge Frau Flink noch recht viele und schöne Tage im Hause ihres Sohnes Heinrich erleben.

Ehrung eines guten Schützen

Wehr: Auf einem Kameradschaftsabend des RFF-Bürgerbundes wurde Herr Emil Seibert, der als zweitbesten Schütze aus dem Kampf um die Kreismeisterschaft hervorgegangen war, eine silberne Anstecknadel mit Urkunde überreicht.

Schwerer Unfall bei Rolandswerth

Rolandswerth: Samstag gegen 18 Uhr ereignete sich in Rolandswerth in der Nähe der Jahre Nonnenwerth ein schwerer Verkehrsunfall. Als Ausflügler einen Omnibus besteigen wollten, passierten mehrere Autos die Straße. Bergabwärts bemühte sich der Fahrer des Ausflugswagens, die Leute zurückzuhalten, bis die Autos vorbei waren. Eine Frau lief um ihn herum gerade vor einen Privatwagen. Die Frau wurde zehn Meter weit geschleudert, wo sie mit einem doppelten Beinbruch und anderen schweren Verletzungen liegen blieb. Nachdem sie notdürftig verbunden war, brachte das Feuerwehr-Auto aus Meehem sie ins Krankenhaus. Der Gatte der Frau mußte mit fünf Kindern Zeuge des Unfalls werden.

Wirtschaftsleben

Abschluß von deutsch-griechischen Wirtschaftsverhandlungen

Die seit Ende August in freundschaftlicher Zusammenarbeit geführten deutsch-griechischen Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt. Am 24. September 1937 fand eine Reihe von Zugabereinbarungen zu dem bestehenden Handels- und Schiffsverkehrsvertrag unterzeichnet worden, die eine Erleichterung des Waren- und Verkehrsverkehrs bezwecken. Die getroffenen Abmachungen legen den bisherigen Umfang und die bisherige Zusammenfassung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Griechenland zugrunde und geben die Möglichkeit einer Erweiterung.

Die Reichsbank in der dritten Septemberwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. September hat sich die gesamte Kapitalanlage der Notenbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um weitere 71,6 auf 5190,2 Millionen RM. verringert. Das entspricht einer Verminderung der zuzurechnenden Ultimo-Spitze um 11,3 v. H., womit diese insgesamt in den ersten drei Wochen des September um 91,2 v. H. abgebaut werden konnte. Im August hatte sie zur dritten Monatswoche der Abbau der Ultimo-Spitze 96 v. H. und am entsprechenden Vorjahrstermin 94,8 v. H. betragen. Die Entwicklung in der Berichtswochen kann also als normal bezeichnet werden, wobei bei einem Vergleich mit derjenigen des Vorjahres berücksichtigt werden muß, daß in diesem Jahre die absolute Verminderung der Kapitalanlage in dem Drei-Wochen-Zeitraum um rund 93 Millionen größer war als vor Jahresfrist. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 100,5 und an Scheidemünzen 21,8 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgezogen. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz auf 1. September lag bei 6534 Mill. RM., gegen 6687 in der Vorwoche, 6470 am Ende der dritten Augustwoche und 6079 Mill. RM. am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände sind insgesamt um 0,3 auf 75,9 Mill. RM. gestiegen. Davon entfallen rund 70,0 Mill. RM. auf die Goldbestände und 5,9 Mill. RM. auf die Bestände an bedungsfähigen Devisen.

Am Borgebirge entlang

Empfang von der Wirtschaft Weiß durch die geschmückten Dorfstraßen auszieht und sich hier wieder auflöst. Ein feierlicher Erntedank im Saale Weiß beschließt den Festtag.

Was die Polizei meldet

Bornheim: Zwei Einwohner kamen zur Anzeige, die ohne die erforderliche Genehmigung bauliche Veränderungen an ihren Häusern vorgenommen hätten. — Vier jugendliche Personen wurden des Feld- und Garntendiebstahls überführt. — In Rösberg kam es zwischen jungen Burschen zu einer Schlägerei, bei der es ziemlich unanständig herging. Einer der Beteiligten mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. — In Walberberg wurde an einer Wirtschaft und in Merten am alten Rathaus ein Fahrrad gestohlen. — In Sechtem wurden aus einem eingefriedigten Anwesen ca. 50 Pfund Kefel gestohlen. Es handelte sich um junge Burschen, denen es wahrscheinlich an dem nötigen Kirmesgeld fehlte.

Der Führer übernahm die Ehrenpatenschaft

Merten: Über das neunte lebende Kind des Landgerichtsrichters Christian Wihlhaas, ein Mädchen, hat der Führer und Reichstanzler die Ehrenpatenschaft übernommen. Das Kind hat den Namen Dorothea Anneliese erhalten. In dem Hause Wihlhaas wurden bereits zwei Ehrenpatenschaften gestellt. Am 10. Januar 1933 wurde der verstorbenen Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg über den Sohn Paul Anton Josef Pate und am 30. April 1934 übernahm Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring die Ehrenpatenschaft über den Sohn Hermann Jakob.

Borgebirgsfinder in Meddensburg

Sechtem: Die NS-Volkswirtschaft, Ortsgruppe Sechtem, konnte 18 erholungsbedürftigen Kindern aus den Gemeinden Sechtem, Walberberg, Rösberg und Merten einen mehrtägigen Ferienaufenthalt auf dem Lande ermöglichen. Freudigen Herzens und mit frohen Gesichtern traten unsere Kleinen unter Leitung eines Altwalters die Fahrt nach Meddensburg an.

Ein Altersjubiläum

Sechtem: Dieser Tage konnte der Landwirt Leonhard Mandt bei bester Gesundheit, körperlich und geistig frisch, seinen 85. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters sieht man den alten Herrn täglich bei kleineren Feld- und Gartenarbeiten. Der Altersjubiläum bringt seinen Lebensabend in der Familie eines seiner Söhne.

Das Erntedankfest in Sechtem

Sechtem: Ortsgruppenleiter Trimborn hielt im Lokale Schäfer mit den Amtswaltern der Partei und den Ortsbauernführern eine Vorgesprächung über die Ausgestaltung und Durchführung des Erntedankfestes in der Ortsgruppe Sechtem ab. Bei einer kleinen Feier, der Tänze, Reigen und Gesangsbeiträge der äußeren Rahmen geben, wird in den einzelnen Ortschaften der Erntedank aufgeführt. Der Festtag selbst wird eingeleitet mit großem Wehen. Die Feier mit der Übertragung findet in Sechtem statt. Wie in den Vorjahren beteiligen sich die einzelnen Dörfer mit einigen Festwagen an dem Festzug, der nach dem Gemeinschafts-

Godesberger Nachrichten

Die Schließung der Godesberger Brandwehr Ein verdientes Feuerwehrgewerbe

Am Sonntagvormittag fand auf dem Marktplatz die abschließende Übung des Sommerhalbjahres unter der Leitung des Hauptbrandmeisters Johannes Volgt statt. Dieser schloß damit sein aktives 27-jähriges Dienstjahr ab, weil er die Altersgrenze von 60 Jahren erreicht hat, und tritt in die Altersabteilung der Wehr über. Bürgermeister Kleß, Stadtrat Ditz und die Mitglieder der Feuerwehrgesellschaft waren zu der Übung erschienen. Bezirksführer Wegdenberg, Sieburg, hielt die Kritik. Nach der feierlichen Flaggenhissung begannen zuerst die Einzelübungen zu Fuß und an den Geräten. Eine Angriffssübung auf die beiden Schhäuser an der Bürgerstraße schloß das Ganze ab. Bezirksführer Wegdenberg erkannte in der Kritik die Einzel- wie die Gesamtleistungen lobend an, seine Erwartungen seien übertroffen worden. Seit der Nachübernahme hätten die Wehren allgemein einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Dank gebühre in Godesberg besonders der Stadtverwaltung, die die Ausrüstung ihrer Wehr auf einen hohen Stand gebracht habe, und weiter ihrer Leitung und dem Kameradschaftsgeist ihrer Angehörigen.

Er wandte sich dann an den auscheidenden Hauptbrandmeister Volgt, dankte ihm besonders für seine anspornende Hingabe in den 37 Jahren und überreichte ihm ein Erinnerungsgeschenk an seine aktiven Dienstjahre. In seiner neuen Stellung als Angehöriger der Altersabteilung möge er, wie diese selbst, alle Zeit seiner reichen Erfahrungen in den Dienst der Wehr stellen, zum Nutzen des Volkes. Anschließend gab er noch die Ernennung des Oberbrandmeisters Pfennigsberg zum Hauptbrandmeister und stellvertretenden Wehrführer, als Nachfolger Volgts, sowie die des Brandmeisters Unger zu dem Oberbrandmeister bekannt. Dann wurde die Flagge in üblicher Weise eingeholt und damit die Übung abgeschlossen. Abends war Kameradschaftsabend zu Ehren des Kameraden Volgt in der Tonhalle, bei dem ihm die Stadtverwaltung und die Wehr noch in besonderer Form ihren Dank und Anerkennung zum Ausdruck brachten.

Hauptlehrer i. R. Ludwig Harz

78 Jahre alt starb hier der langjährige Leiter der evangelischen Volksschule an der Bachstraße, Hauptlehrer i. R. Ludwig Harz. Er machte 1878 seine beruflichen Studien am Lehrerseminar zu Beuggen im Groß-

herzogtum Baden, trat 1881 als Lehrer an der evangelischen Privatschule zu Hermesfeld bei Trier in den Schuldienst, kam 1883 in gleicher Eigenschaft nach Barmen und 1889 an die Elementarschule des Pastors Argentin nach Godesberg. Von hier aus ging er dann 1889 als Lehrer in den evangelischen Schuldienst der Gemeinde über und machte die aufsteigende Entwicklung des Amtes bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand

Fröhliches Winzerfest beim „Zintenberger Roten“

Im nördlichsten Weinberg des Rheinlandes — Neue Weinberge geplant

Beuel! Am gestrigen Sonntag feierte auch Beuel-Vimperich sein erstes Winzerfest inmitten seines Weinberges, des einzigen im Kreise Bonn, der auch zugleich der nördlichste des gesamten rheinischen Weinbaugesbietes ist. Dort am Fange des Zintenberges, nur wenige Schritte von der Hauptstraße entfernt, dehnt sich der Weinberg von ungefähr 5 Morgen aus, der ob der Pracht und Dike seiner Trauben, die in vollster Reife stehen, immer wieder Bewunderung erregt. Oberhalb des Weinberges befindet sich ein kleines Wäldchen, in dem um einen prächtigen Weinbrunnen ein Winzerdorf entstanden ist.

Der herrliche Sonntag hatte auch zahlreiche Besucher angelockt, die nun an Ort und Stelle einmal den „Zintenberger Roten“ verkosten. Ganz besonderer Anteil nahmen natürlich die Vimpericher, die sich noch gerne des ausgedehnten Weinbaues ihrer Vorfahren erinnern und in dem erstmalig veranstalteten Winzerfest einen alten, lieben Brauch wieder aufleben sehen. Am Sonntagvormittag wurde der Weinbrunnen eröffnet, wo

mit Vieles trat er im öffentlichen Leben hervor, er war langjähriges Mitglied des Gemeinderates und Mitarbeiter in vielen Kommissionen und Ausschüssen. Man wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Mütterberatungsfestunden

Die Mütterberatungsfestunden finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag von 15 bis 16 Uhr im Stadtteil Muffendorf im Lokale Steeg, für Säuglinge und Kleinkinder; Donnerstag, von 15 bis 16 Uhr, in Bad Godesberg, Koblenzstraße 49, im alten Rathaus, nur für Säuglinge; Freitag, von 15 bis 16 Uhr, im Stadtteil Friesdorf, Dostendorferstraße 12 für Säuglinge und Kleinkinder.

das kühle Raß in Strömen floß, am Nachmittag feierte dann eine wahre Völkerverwanderung ein, kein freier Platz war in den ausgedehnten „Weinhäusern“ des Weinberges zu bekommen. Eine fleißige Kapelle sorgte für die musikalische Unterhaltung, fröhliche Jugend schwang fleißig das Tanzbein, kurzum es herrschte eine echt rheinische Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als am Abend ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Winzer Treuer richtete an die Festteilnehmer einige herzliche Worte, dabei ein Bild des früher sehr ausgedehnten heimischen Weinbaues zeichnend, der wieder aufleben soll. Einige andere Vimpericher Bürger haben beschlossen, in Kürze neue Weinberge anzulegen, dort wo vor ungefähr hundert Jahren die alten der Steinindustrie, die ihrerseits heute wieder erloschen ist, zum Opfer fielen.

Goldenes Berufsjubiläum

Beelinghoven: Frau Agnes Frix konnte am gestrigen Sonntag auf ihr 50jähriges Berufsjubiläum als Maschinistin zurückschauen. Sie nahm am Weltkrieg als Lazarettfrankenpflegerin teil.

Bonner Schützen bei den Gaumeisterkämpfen erfolgreich

Martins gute Leistung

Die ersten Gaumeisterkämpfe, die der Deutsche Schützenverband, Gau Mittelrhein-Rheinland, seit seinem Bestehen (1. 1. 1937) durchführte, waren in zwei Abteilungen eingeteilt worden. Am vorigen Sonntag fanden in Aden die Kleinschützenkämpfe statt und nach Bonn wurden die restlichen Meisterschaften verlegt, die an zwei Tagen (Samstag und Sonntag) zur Durchführung gelangten. Von verschiedenen rheinischen Städten waren die besten Schützen erschienen, die sich durch gute Leistungen die Startmöglichkeit in Bonn erkämpft hatten. Am Samstagnachmittag traten die Schützen-

pistolen-Schützen an. Neben den bekannten Bonner Schützen waren noch zwei Schützen von Bad Neuenahr und Bad Kreuznach erschienen. Emil Martin, Bonn, der deutsche Olympiaschütze, gewann die erste Gaumeisterschaft mit 991 Ringen. Die Bonner Mannschaft, als zweimalige Siegermannschaft in den Reichsschützenkämpfen, war als einzige geschlossen zur Stelle. Sie schloß mit 3854 Ringen ein sehr beachtliches Ergebnis und wurde ebenfalls Gaumeister. Jeder Schütze hatte fleißig Schuß auf fünfzig Meter abgegeben.

1. Martin, Sebastianus, 991 Ringe; 2. Bauer, Sebastianus, 965 Ringe; 3. Woltersheim, Sebastianus, 950 Ringe; 4. Freibach, Sebastianus, 948 Ringe; 5. Albert, Kreuznach, 886 Ringe. Lorenz, Wolfenbüttel, schloß außer Konkurrenz 980 Ringe und hätte den zweiten Platz eingenommen.

Am Sonntagvormittag waren die rheinischen Schützen in großer Zahl erschienen. Gauführer Helfer eröffnete den Meisterschaftstag mit einem „Segen“ auf den Führer. Auf allen Ständen des Tannenbuchs begannen nun unter Aufsicht des Gauführers die Kämpfe im Wehrmann- und Schützengewehr. Auf die große Entfernung von 175 Metern mit 30 bzw. 15 Schuß. Die Bonner Mannschaft mit Heidenleben, Herbst, Bauer und Martin wurde mit 1751 Ringen vor Bebel, Bonn, Gaumeister. Die Einzelschützenliste: 1. Heidenleben, Bonn, 248 Ringe; 2. Bernhardt, Bonn, 241 Ringe; 3. Müller, Bonn, 239 Ringe; 4. Waltraff, M. Gladbach, 232 Ringe; 5. Schuster, Köln-Deus, 231 Ringe.

Ergebnisse (Mannschaften): 1. Sebastianus-Schützengesellschaft Bonn, 1751 Ringe; 2. Bebel, Bonn, 1489 Ringe; 3. Schützengesellschaft Aden, 1489 Ringe.

Im Wehrmannschützen erreichte ein Schütze aus Aden (Gies) das hohe Ergebnis von 259 Ringen, konnte jedoch nach den Bestimmungen nicht Gaumeister werden, da er als Einzelschütze nicht startberechtigt war. Sieger wurde demnach Martin, Bonn, mit 248 Ringen vor Bernhardt, Bonn und dem Bonner Müller.

Ergebnisse: 1. Heidenleben, Bonn, 248 Ringe; 2. Bernhardt, Bonn, 241 Ringe; 3. Müller, Bonn, 239 Ringe; 4. Waltraff, M. Gladbach, 232 Ringe; 5. Schuster, Köln-Deus, 231 Ringe.

Das Schießen des Nachmittags war durch den Bierwaffentampf reglos ausgefüllt und dauerte bis zum Dunkelsein. Alle Mannschaften traten zu diesem bedeutenden Wettkampf an mit je einem Pistolens, Wehrmann-, Schützengewehr- und

Kleinschützen. Jeder Schütze mußte 60 Schuß abgeben. 1. Sebastianus-Schützengesellschaft Bonn I, 3528 Ringe; 2. Sebastianus-Schützengesellschaft Bonn II, 3339 Ringe; 3. Schützengesellschaft Zell, Düsselhof, 3224 Ringe; 4. Schützengesellschaft Bebel, 3213 Ringe; 5. Schützengesellschaft M. Gladbach, 3071 Ringe; 6. Schützengesellschaft Duisdorf, 3009 Ringe; 7. Schützengesellschaft M. Gladbach 1836, 2999 Ringe; 8. Karl-Schützen, Aden, 2838 Ringe.

Nach den Wettkämpfen hatten sich die anwesenden Schützen zu einer Siegesfeier im Schützenhof versammelt, wo Gauführer Helfer in einer Ansprache den Dank an den Bonner Oberbürgermeister zum Ausdruck brachte, der durch seine Anwesenheit am Samstag sein Interesse am Schützenfest bekundete. Nach der Bekanntgabe des Sieges konnte Unterführerführer Müller den Schützen von Duisdorf eine Widmung (Gabe der Stadt Bonn) als Andenken an die beiden Bonner Tage überreichen. Konserthaus Trimbora, Bonn, unterhielt die Schützen mit Vorträgen und eine kleine Kapelle sorgte für Abwechslung.

Euskirchen neuer Kreisleiter



phot. Horn, Euskirchen.

Euskirchen: Vergangene Woche wurde, wie wir am Donnerstag ausführlich berichteten, Euskirchens neuer Kreisleiter Hans Kötter durch Gauleiter Groß feierlich in sein Amt eingeführt. Er erklärte in einer Ansprache, daß er bestrebt sein werde, das ihm geschehene Vertrauen durch reifliche Arbeit im Sinne Adolf Hitlers zu rechtfertigen.

75-jähriger feiert sein goldenes Meisterjubiläum

Duisdorf: Der Schuhmacher M. Kuhl von hier wurde 75 Jahre alt. Gleichzeitig konnte er sein 50jähriges Meisterjubiläum feiern. Seit 40 Jahren bezieht der Jubilar den Bonner General-Anzeiger. Häufig macht Herr Kuhl noch große Spaziergänge in den Wald, den er als Naturfreund besonders liebt. In der 3. Komp. Inf. Regt. 28 diente er aktiv von 1833 bis 1885 und nahm auch am Kaisermandat 1884 bei Sommerum teil. Häufig und gerne erzählt er von seiner alten Soldatenzeit. Dem Jubilar wünschen wir von Herzen alles Gute und noch lange Jahre in Gesundheit und Frische.



Motorradfahrer in Muffendorf tödlich verunglückt

Mit einem Lastwagen zusammengestoßen — Schwere Verletzungen führten zum Tode



Auf der Kurfürstenstraße in Muffendorf, vor der Einmündung der Heiden Wafemstraße, verunglückte der Beamte der Allgemeinen Ortskrankenkasse Godesberg Alois Dörsgele tödlich. Als er mit seinem Motorrad die Wafemstraße herunterkam, prallte er auf einen Lieferwagen auf. Innere und äußere schwere Verletzungen führten den Tod herbei. Vor der Uebernahme nach Godesberg verstarb er in der Notaufnahme im Barmen.

Es wird angeboten:

Mädchen vom Lande

nicht zu jung, für alle Hausarb., 1. Okt. gefucht, Güter Bonn u. auf der Rost, Café-Restaurant Karl Dindens, Treibdorf (Eleganz), Kagerstraße, Frankfurt Straße 165. (1 a)

Tüchtiges perf. Mädchen

für im Hause, sofort gefucht. (1 a) Hotel Winger-Rein Altwieser (Wesiger Wille Kappeler).

Braves fleiß. Mädchen

zum 1. 10. 37 gefucht. (1 a) Badstr. 3, 3. Etage, Adenstr. 100.

Tageshilfe

für kleinen Haushalt gefucht. Am Hof 4, 2. Etage. (2 a)

Fleißiges Mädchen

sofort gefucht, Marstraße 11. (1 a)

Tüchtiges jung. Mädchen

gefucht. Argelanderstr. 43. (2 a)

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten

bewandertes Mädchen gefucht, Ziel, Rindstraße 3. (1 a)

Zuverlässiges Halbtagmädchen

gefucht, Schloßstraße 29. (1 a)

Auswärtige sofort gefucht, Schloßstraße 29.

(1 a) Braves fleiß. linderliches Morgenmädchen gefucht, Eckerstr. 92. (1 a)

Zuverlässiges Mädchen i. d. Küche

gefucht, Dr. Harting, Beuel, Rindstraße 32. (1 a)

Tüchtiger Metzgergehilfe

für sofort gefucht. (1 a) Josef Schlegelwein, Beimersstraße a. d. Wdr. Tel. 932 Amt Neuenahr.

Wohnung mit Wertstelle

in der über 10 Jahre eine gutgeh. Sattlerei, Felle und Wagnereien mit Erfolg betrieben wurde, ist preiswert

sofort zu vermieten 3-4 Zimmer, 2 Verkleide mit Lager. Zu erfragen bei Weiden u. Hilt, Bonn, Rautenstraße 30. Auf 6237. (1 b)

Argelanderstraße 86

Wohnung, 2. Etage, 2 Zimmer und Küche, zum 1. 10. zu vermieten. Bebel, Adenstr. 100. (1 b)

Neubauwohnung Godesberg

mod. abgeteilt, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Hall., Gagenbelzung, Karl-Luisenstraße-Str. 2, zu verm. Austr. Godesberg, Volkstr. 1. 2. 2676. (1 b)

Gut abgeteilt. 2. Etage

5 Zimmer, Küche und Bad, zu vermieten. Neulenberg, Bonn, Rautenstraße 4. (2 b)

Abgeteilte 1. Etage (Küche)

3 Zimmer, Bad, Balkon in gutem ruhigen Hause, fächerförmig, zu vermieten. Angebote u. G. 8. 33 an den Gen.-Anz. (1 b)

Abgeteilte Etage, 4 Zimmer

zu vermieten, Rosental 1. (1 b)

In Godesberg Wohnung 2 bis 6

Räume, mögliche Partee, zum 1. November od. Dezember gefucht. Angeb. u. R. 3. 109 Gen.-Anz. (1 a)

Entzückende abgeteilte Kleinwohnung

an gebildete, berufstätige Dame möbliert zu vermieten. Preis 50 RM. Angebote unter G. 8. 69 an den General-Anzeiger. (1 b)

Abgeteilte 1. Etage frei

4 Zimmer, Küche, Bad, 70 Markt, Leinstraße 68, II. (1 b)

2 Zimmer und Küche, Rade St.

Josephstraße, sofort zu vermieten. Angeb. u. R. 8. 1006 Gen.-Anz. (1 b)

Moderne Wohnung, 3 Zimmer

Küche, in ruhigen, gepflegtem Hause frei. Reflektierte 12. (1 b)

2 oder 4 Zimmer und Küche mit

Balkon am Rhein zu vermieten. Rindstraße 34. (1 b)

2 Zimmerwohnung zu vermieten.

Beuel, Wilhelmstraße 158. (1 b)

Kleine möblierte Wohnung, zwei

Zimmer und Küche, Rindstr. 12 in Godesberg, sofort oder später zu vermieten. (1 b)

„Köln-Düsseldorfer“

Eingelagte Lokalfahrten

ab Montag den 27. 9. bis Freitag den 1. 10. 37

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

8.30 ab Köln bis Remagen 12.50 ab Remagen bis Bonn 14.90 ab Bonn bis Niederbreisig 17.00 ab Niederbreisig bis Köln

BONNER STADTHEATER

Montag 27. Offentl. Vorstellung

(keine Platzmiete): Das kleine Hofkonzert, musikalisches Lustspiel aus der Welt Karl Spitzwegs von Toni Impekoven und Paul Verhoeven. Fr. III: 0.40 bis 2.50. A. 19.00. E. 25.00.

Für Gärtner:

la Buchenlauberde, Heide- und Moorerde 50 kg ab Lager 1.30 Mk. mehr noch billiger

Wilh. Streck, Bonn

Matratzen

jeder Art und Preislage. Neuanfertigung u. Aufarbeitung Hagedorn, Kölnstr. 1a

Jetzt ist es Zeit

für eine Herbatur mit Antoni's Gesundheitsstee

Zu haben nur bei Stützpunkt-Delegierten, Bonn Kölnstraße Ecke Stiftplatz Pakete zu 1.30, 1 Mk., Probe 50 Pfg.

Zu verkaufen: Herd, polierter Kleider

berichterant, Bett und Waschkommode. Bornheimerstraße 82, II. (1 b)

Präzises, zugewiesenes

Arbeitspferd zu verkaufen Endenich, Hirschstraße 5. (2 b)

Es wird gesucht:

Kräfte. Mädchen 17 Jahre, sucht Stelle in kleinem Haushalt. Angebote erbeten unter G. 8. 40 a. d. General-Anzeiger. (1 a)

Welt, fath. Fräulein, sehr zuverlässig

sucht Stelle als Haushälterin bei alleinsteh. fath. Herrn, am 1. 10. 37. Angebote u. M. 22 Gen.-Anz. (1 a)

in dieser Woche besonders zu empfehlen!

16-jähriges fröhliches Mädchen

(Zaarbrücken) sucht Stelle 1. weit. Ausbildung im Haushalt. Angeb. u. G. 373 Gen.-Anz. (1 f)

Guthe

ab 1. Okt. 1937 auf bürgerl. Gehalt. 2. weit. Ausbildung im Haushalt. Angeb. u. G. 373 Gen.-Anz. (1 f)

Bonner oder Umgebung

zum 1. Nov. 3-4-Zimmer-Wohnung, evtl. Garten und gute Verbindung mit Stadt. Bad, Kgl. unt. 2. 5. 510 an den General-Anzeiger. (1 a)

Wohnung mit 2 Zimmern

zum 1. Nov. 3-4-Zimmer-Wohnung, evtl. Garten und gute Verbindung mit Stadt. Bad, Kgl. unt. 2. 5. 510 an den General-Anzeiger. (1 a)

Wohnung mit 2 Zimmern

zum 1. Nov. 3-4-Zimmer-Wohnung, evtl. Garten und gute Verbindung mit Stadt. Bad, Kgl. unt. 2. 5. 510 an den General-Anzeiger. (1 a)

Wohnung mit 2 Zimmern

zum 1. Nov. 3-4-Zimmer-Wohnung, evtl. Garten und gute Verbindung mit Stadt. Bad, Kgl. unt. 2. 5. 51

Benito Mussolini — der erste Sportsmann der Nation

Sport als Lebenserziehung und als Erziehungsmittel

Benito Mussolini ist in jedem Zug die verkörperte Idealgestalt des Mannes. Der stahlharte Mann als Typ des neuen Italien, das nicht mehr gemein mit dem alten, etwas bedrückten, unanschaulichen Italien der Borgiaten. Dort war der Kampf des Menschen und Gottess. Mussolini. Täglich stand er in der Arena, daß ein Mussolini zu den leidenschaftlichsten

von Stadt zu Stadt, — mit seinem Rennwagen, den er meist selber steuerte. Als er eines Sonntags durch die lombardische Ebene fuhr, hat er ausgerechnet in einem kleinen Dorf eine Motorpanne. Patronatstest war gerade. Die Straßen mit Saurknoten geschmückt, weißgekleidete Mädchen lachten singend zur Kirche. Jedermann ist im Gotteshaus. Natürlich auch der



Sportfreunden gehört, die man sich denken kann, wundert niemanden. Er liebt den Sport aus Freude am kämpferischen Spiel der Glieder. Der kleine Benito schwamm bereits wie ein Fisch, — nun, das ist bei einem Italiener, der täglich das Meer vor Augen hat, eine Selbstverständlichkeit. Bei den Wandern auf Eizilien im Sommer dieses Jahres veranstaltete Mussolini ein Wettrennen mit Soldaten, einige Wettkämpfe leitete der Duce in der Bobbahn als Schiedsrichter. In einem vornehmen Bobort Italiens erschien er eines Tages, mietete sich eine Kabine, sprang gleich darauf ins Meer und gab damit ein anspornendes Beispiel für die Be-

einige Schieb. Das Feuer in der Werkstatte ist erloschen. Aber der Duce muß schnellstens weiter. Jemandem wartet eine vielköpfige Menschenmenge auf seine Ansprache und am Ziel winkt Rom. . . . Der Fahrer streift die Lederhandschuhe ab, gleißt sachgemäß den Blasebalg, entzündet das Feuer und schmeißt das Eisen auf dem Amboss. Als der Schmelz in die Werkstatte kommt, ist er verwundert: „Der Herr verflucht aber die Sache.“ Noch besser aber als der Schmelz verflucht der Fremde das Eisenstück anzuschauen. Und weiter geht die Fahrt. Ein Haisenschweif wurde von de Bono, dem Befahrer Mussolinis in jenen Kampfsahren, mit der Uhr gestoppt: Zwei

sch der Duce jeden Tag in aller Morgenfrühe auf seiner kleinen Reitspahn im Park der Villa Litoria, seinem Wohnsitz. Seine Orgelien, der Herr Ministerpräsident, war unter den Flugschreibern zu finden. Er hat auch die Verfügung als Militärflieger abgelegt.

Im vergangenen Winter sah die Welt einen Staatsmann mit der Schilke auf einem Winterportplatz vor den Toren Roms. Ein Reiterungschef ließ zusammen mit seinem Sohn Echl. Die liebliche Sportart des Italiens Mussolini ist natürlich das Horstschiffen. Seit 20 Jahren ist der Duce unbestrittener Meister im Florett. Oft forderte er in der Akademie für Leibesübungen einen Studenten zum Zweikampf heraus.

Der Duce hat kürzlich von sich gesagt, daß er sich heute mit

54 Jahren körperlich in besserer Form fühle als mit 40. Das verbanke er der intensiven Sportarbeit, die für ihn nicht nur eine private Erholung ist, auch hier ist er Vorbild für die Nation. Der Sport nimmt im Tagesprogramm des Duce einen bedeutenden Teil ein. Dafür braucht er ja auch nicht langwierige Rehabilitationen oder umständliche Paramentbededen mitzumachen. Alles geht mit sportlichem Schwung vor sich, auch die Runt des Regierens. Bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles errang Italien in der Weltbewertung den zweiten Platz und den ersten in der Wertung der europäischen Nationen. Das war damals eine Ueberreichung für die Welt. Italien ist aber noch eine Sportnation geworden, das ist ein Teil des Mussolinischen Erneuerungsprogramms.

Bannerkämpfe der Godesberger höheren Schulen

In jedem Jahre treten die höheren Schulen von Bad Godesberg zu einem sportlichen Wettkampf an, um so festzustellen, welche Anstalt über die besten Durchschnittsleistungen verfügt. Der Sieger erhält dann ein Banner, das als Wanderpreis ausgereicht ist. Am Freitag und Samstag wurden nun die diesjährigen Bannerkämpfe ausgetragen. Im Geräteturnen am Barren, Pferd und Reck siegte das Deutsche Kolleg knapp mit einem Punkt Vorsprung vor dem Althaus-Kolleg. Das Pädagogium lag mit fünf Punkten hinter dem ersten. Da es dem Althaus-Kolleg im vorigen Jahre gelungen war, das Banner in einem delphischen Kampfs dem Deutschen Kolleg zu entreißen, konnte man mit Recht darauf gespannt sein, ob das Defo in diesem Jahre Nebenan nehmen würde.

So fanden sich zu den leistungsfähigsten Wettkämpfen am Samstagmorgen, die immerhin über sechs Stunden dauerten, alle Schüler des Althaus, des Defos und der Pädagogium ein, um durch Anstrengung jeweils ihrer Bannermannschaft zu Epideinleistungen zu verhelfen. Das Wetter war für die Aufgaben, hervorragende Leistungen zu vollbringen. Und in

der Tat hatte der diesjährige Sieger volle Neben Punkte mehr als der Vorjahrsieger. Es wurde in drei Sportarten gekämpft, im 100-m-Lauf, Weitsprung und Angestößen. Während das Deutsche Kolleg in keiner Sportart die Bestleistung erzielen konnte, zeigte es doch die besten Durchschnittsleistungen. Und auf den Sieg der Gemeinschaft kam es ja bei diesen Kämpfen an. So siegte im Gesamtergebnis das Deutsche Kolleg mit 96,6 Punkten vor dem Althaus-Kolleg mit 96,54 und dem Pädagogium mit 91,75 Punkten. Am dem Ergebnis sieht man, daß das Banner nicht so ganz glatt an das Defo ging. Das Althaus hatte trotz der Niederlage einen ehrenvollen Erfolg errungen. Denn mit 0,46 Punkten hinter dem Sieger zu liegen, ist bestimmt eine sehr ehrenvolle Niederlage. Vom Pädagogium hatte man eigentlich erwartet, daß es die fünf Punkte, die es beim Geräteturnen hinter dem Defo zurückließ, in der Leichtigkeit aufholen würde. Wenn auch in den Bannerkämpfen der Sieg der Gemeinschaft über allem steht, so wollen wir doch die besten Einzelleistungen hervorheben. Die meisten Punkte erzielte Eledurg, Sport Stüber und Reck mit je 14 Punkten. Die Bestleistungen waren im 100-m-Lauf 11,8 Sek., im Weitsprung 5,86 m, im Angestößen 11,87 m.

Bonner Leichtathleten in Köln sehr erfolgreich

Nachwuchs behauptet sich gut gegen die Gaubesten

Der Gaufranchwart Rottbrod hatte zum Abschluß der Saison noch einmal den gesamten Nachwuchs des Gaues in Köln zusammengerufen. Ungefähr vierhundert Teilnehmer waren erschienen. Rottbrod vom Postsportverein Bonn betonte, daß er im Augenblick der beste Nachwuchsmann des Gaues Mittelrhein ist; es gewann den 200- und 400-m-Lauf in seinem Hantel und schlug hierbei im 200-m-Lauf auf der Kuhnbadbahn laufend, klar so gute Leute wie Rottbrod in der ausgezeichneten Zeit von 22,8 Sekunden. Im 400-m-Lauf siegte er in 51 Sekunden vor Hoch, Trolsdorf und Götter. Rottbrod, sein Sieg wurde im Bonner Lager stark gefeiert. Ebenfalls gut schlug sich Rottbrod im 800-m-Lauf, mit 2,05 Minuten erzielte er seine persönliche Bestzeit und wurde nur knapp geschlagen. Auch Rottbrod blieb als Vierter auf der für ihn ungewohnten Strecke in der Zeit von 2,08 Minuten noch gut, während der HVBer Rottbrod enttäuscht. Im 5000-m-Lauf startete Hoffmann (HVB), bis 2000 Meter hielt er sich gut zur Spitze, die Reuter (Althaus) in der flotten Fahrt anführte. Zwischen 3000 und 4000 m wurde Hoffmann etwas schwächer und im Ru lag er über 100 m zurück an vierter Stelle, die er sicher hielt. Wenn es um 100 m schiedens den Gaues fast 30 Meter weit, ohne allerdings mit diesen Leistungen in die Entscheidung eingreifen zu können. Auch im 5000 m liefen Rottbrod (HVB) und Rottbrod (HVB), die 41,20 bzw. 39,35 Meter erreichten, dabei lief Rottbrod in 25,2 und 400 Meter in 55,5 Sekunden und wurde mit diesen nicht sonderlich guten Leistungen in seinen Reihen jeweils Vierter.

Auch die Bonner Frauen setzten sich in den ausgezeichneten Umgebung nachdrücklich in ein gutes Licht.

Rottbrod (HVB) gewann nach härtestem Kampf den Weitsprung mit der guten Weite von 5,02 m vor Rottbrod (HVB) mit 4,95 m und Rottbrod (HVB) mit 4,92 m. Auch im 80-m-Hürdenlauf hatte Rottbrod (HVB) einen guten Start, der sie gleich wieder zurückfallen ließ, brachte sie bis zum Schluß noch nahe an ihre Wackeren Gegnerinnen heran. Auf der Strecke war Rottbrod (HVB) schneller als ihre Konkurrentinnen. Auch der dritte Platz mit 13,5 Sekunden ist noch als gut zu bezeichnen. Enttäuscht hat diesmal Rottbrod (HVB) im 100-m-Lauf, bei 50 Metern lag sie noch mit Rottbrod (HVB) und Rottbrod (HVB) auf gleicher Höhe, zum Schluß fiel sie dann aber hinter Erwartung zurück. Dies ist ein Beweis dafür, daß ein 100-m-Lauf nicht nur mit schnellen Beinen gelaufen werden kann, sondern auch die Rottbrod nicht verlassen dürfen, sonst hätte Rottbrod (HVB) den zweiten Platz belegen müssen. Die Zeit von 13,1 Sekunden ist allerdings nicht schlecht. Rottbrod (HVB) sprang sehr nett hoch, leicht und locker über die 1,35 Meter und platzierte sich hiermit als Fünfte, während sie im 100-m-Lauf der jüngeren Leute mit Rottbrod (HVB) geschlagen in möglicher Zeit Dritte wurde. Nach der 80-Meter-Lang sie klar in Führung, kam aber im Endspurt mit ihren Konkurrentinnen nicht mehr ganz mit. Auch im Speerwerfen der Frauen belegte G. Rottbrod (HVB) mit der guten Leistung von 27,76 m den dritten Platz. Im ganzen genommen war das Speerwerfen etwas schwach, da nur ein Mädchen über dreißig Meter warf.

Am Anhang an die Wettkämpfe gab Gaufranchwart Rottbrod (HVB) im Vortragsspiel des Stadions den Nachwuchskleuten einige wertvolle Anregungen für die kommende Winterzeit.



idung im Badeort . . . nicht Rottbrod am Strand, keine Rottbrod-Rottbrod, sondern . . .

Motorrad, Rennwagenfahren verflucht Mussolini besten. Und nicht etwa als Sonntagsfahrer. Der Kampf der Schwarzbeiden steckte an den Rottbrod und Duce grüßte Anforderungen. Gang Italien stand im Bann seiner Rotten. Er flog

Minuten, dann schon 1,5 Minuten. De Bono marschierte in Rom neben Mussolini, er leitete den abessinischen Feldzug 1936 ein.

Reiten lernte Mussolini nach dem Krieg. Obwohl er einen Granatsplitter im rechten Schenkel hat, der natürlich die Bonnen des Sports beim Galopp stark mindert, summiert



Zu neuen Ufern

Roman von H. Lorenz

Cop. Aug. Scherl, G. m. b. H., Berlin.

So kam es in dieser Atmosphäre dazu, daß der „Schoß der Familie“ in Joans Augen ein Chaos war, die eheliche Gemeinschaft ein häßliches Martrium und ihre eigene Lebensaufgabe, die eine Stellung zu erringen, in der man um Gotteswillen weder einem Menschen noch irgendwelchen Verhältnissen ausgeliefert war. Sie löndert sich ab von den tausenden Brüdern, den kleinlich mitleidenden Schwestern, dem lamentierenden Vater. Nur der Mutter bewahrte sie Treue und Mitleid. Als diese jedoch einmal in einer aufgeregten Stunde versuchte, ihrem Kinde schäutern zu erklären, daß es auch in ihrem Leben Augenblicke tieferer Freude gegeben habe und noch gebe, und daß der Vater nicht so in Kauf und Bogen verurteilt werden dürfe, wie man es dem Anschein nach meinte tun zu müssen, und daß es nicht richtig wäre, hier die Mutter und dort den Vater zu sehen, als wäre zwischen ihnen nichts, da hatte Joan Mühe gehabt, geduldig zu bleiben, und hatte alles dies auf die Müdigkeit einer alten Frau geschoben.

Joan war trotz der unerquicklichen Verhältnisse nicht ungeliebt geblieben und hatte gelesen, was ihr an Büchern in die Hände gefallen war. Da sie auch hübsch gewachsen war, hätte sie immerhin wohl Aussicht gehabt, einmal Frau Speereihändlerin oder Frau Stadtschreiber zu werden. Der Gedanke fand jedoch gar nicht erst Raum bei ihr. Anhängsel, Teil eines fremden Daseins zu werden, das war für sie, die „juwiel wußte“, ein Ding der Unmöglichkeit. Daß nach allem, was sie hatte mitansehen müssen, ihr ein Mann das Tor zum Leben öffnen sollte, duldete ihr Selbstgefühl nicht. Sie war darum nicht gefühllos. Aber das frühe Aufwachen, Angewiesensein, die Trostlosigkeit der Welt, die gleich vor der Tür ihrer Mädchenkammer begann, bestärkte sie darin, über die Männer als Gattung nicht nachzudenken, während der einzelne Mann, der mit einem Anspruch auf Beachtung in ihre Nähe kam, vor ihrer herben Kritik nicht gut bestand. Wenn sie junge Mädchen ihrer Bekanntschaft mit hingebungsvollem Gesicht am Arm ihrer Liebsten sah, junger Burtschen, an denen sie, Joan, nicht Besonderes finden konnte, so blieb nichts anderes, als eine von der Natur gestiftete Verwirrung anzunehmen. Auch sie träumte zuweilen von Liebe; aber niemals von Verwirrung und Selbstauflösung, sei es aus noch so süßen Gründen.

Als die Mutter starb, band Joan nichts mehr an das Zuhause ihrer Jugend. Sie schnürte ihr schmales Bündel und ging auf Nimmerwiedersehen fort, um selbst ihr Schicksal in die Hand zu nehmen, ein tollkühnes Unterfangen, wenn man wußte, auf welche Art von Hilfsbereitschaft mittellose junge Mädchen, die noch dazu hübsch und ehrgeizig waren, in einer Stadt der Dandies wie London schließlich rechnen konnten.

Joan hatte sich für das Theater entschlossen, und tatsächlich gelang es ihr, bei der Truppe eines drittträngigen Theaters unten an der Themse, wo man Singspiele gab und mit eingelegten Balletts dem schlechten Gesellschaft aufzuheben suchte, einen Unterschlupf zu finden. Aber nach welchen Entbehrungen und Bitternissen! Sie hatte gehungert, sie trug zuletzt kaum Wäsche unter dem Kleid und hatte Papier in den Schuhen, und das armselige Bett in einer Dachkammer konnte sie nur damit begnügen, daß sie einem sitzigen Wirt das

Haus von oben bis unten scheuerte und putzte. All dies war nur zu ertragen, indem sie sich immer wieder vorhielt, daß sie nun unabhängig wäre, oder doch auf einem besseren Wege zur Unabhängigkeit als früher. Und dann glaubte sie natürlich auch an ihr Talent, so wie junge, ehrgeizige Frauen, wenn sie sich eine Sache nur recht anschaulich vorstellen können, rasch bei der Meinung anlangen, daß sie sie auch mitteilen und auslegen, kurzum spielen können.

Der Wahn hielt natürlich nicht lange stand; und wenn die Einsicht auch bitter war — Joan war nicht der Mensch, um sich blind zu stellen und sich in eine aussichtslose Sache zu verrennen. So wirkte sie denn brav im Chor mit, gar nicht ohne ein gewisses Vergnügen, scheute sich nicht, Kostüme zu nähen und zu flicken, und trotz als Aushilfe manchen Abend auch in den Soufflerkasten. Das ging so ein Jahr. Die Armut blieb, wenn auch jeden Tag jeht eine Suppe da war und die Wagnisse nicht mehr nötig waren.

Es war selbstverständlich, daß Joan bei den Kavalieren, die aus Liebe zur Kunst den Umweg über die Garderoben und die Herzen der Künstlerinnen nicht scheuten, nicht unbeachtet blieb. Sie hielt sich diese Leute vom Leib, was als ziemlich schräg galt. Denn sollte von dieser Seite die große Veränderung in ihr Leben kommen, wenn auch in anderem Sinne.

Im Kreise der künftigen Theaterbesucher tauchte eines Tages ein neues Gesicht auf; wie bald laut wurde, war es ein Stadtbekannter Mägen, der auch der Truppe schon einmal gedulde Unterbringung hatte zuteil werden lassen. Es war ein alter, weißbärtiger Herr von sehr gewähltem Benehmen, der in Fragen der Kunst nicht nur Teilnahme, sondern auch wirkliche Kenntnis verriet und schon dadurch sich wohlwollend von den übrigen Hausfreunden unterschied. Joan machte seine Bekanntschaft, und da er in den Grenzen der guten Erziehung ein lebhaftes Interesse für sie bekundete und überdies durch die Würde seines Alters in ihren Augen außerhalb jedes Verdachtes blieb, so fand sie nicht an, ihm manche ihrer Gedanken anzuvertrauen und oftmals auch seinen Rat anzunehmen. Seine Art war charmant, seine Lebenserfahrung und Menschenkenntnis, mit denen er als lebenswürdiger Plauderer nicht hinter dem Berge hielt, machten ihr gewaltigen Eindruck. Er war klug genug, nie zu bemerken, wie arm sie war. So nahm sie auch mehrfach eine Einladung in sein Haus an, zu nachmittäglichen Teegesellschaften, auf denen gewöhnlich jemand einen zwanglosen Vortrag hielt, über neue Bücher, Reisen oder auch harmlos philosophisches.

Bei einer solchen Gelegenheit — es erzählte ein soeben heimgekehrter Forschungsreisender seine Erlebnisse in China — fiel Joan unter den wenigen Gästen, denen gegenüber sie ihre Scheu nur schwer ablegen konnte, ein junger Vikar auf, ein schmächtiger, blonder Mensch, der sich mit der Ablichtung, als Millionär nach China zu gehen, wie sie gleich erfährt, und darum der Einladung des ihm sonst nicht näher vertrauten alten Herrn zu dem Vortrag gefolgt war. Als die Gäste nach beendeter Vorlesung sich in dem weitläufigen Hause verstreuten, fand sich Joan plötzlich mit dem Hausherrn allein in einem abgeschlossenen Rabinett neben der Bibliothek. Und hier ereignete sich etwas, daß in

Joans harmlose Gedankenwelt mit häßlichem Gepolter einbrach.

Es war nicht mehr und nicht weniger, als daß der alte Herr, keineswegs der entgegengesetzten Weisheit ergeben, Joan in seiner gefälligen Art mit dem ironischen Unterton erklärte, sie hätten einander nachgerade zur Genüge schätzen gelernt, jedoch ihr Verhältnis nunmehr eine feste Form annehmen könnte. Joan war fassungslos. Als dann der alte Herr, infolge einer unbegreiflichen Lücke in seiner Menschenkenntnis und auch wohl verwirrt nach ihr greifen wollte, blieb Joan nichts anderes übrig, als ihn mit einer schallenden Ohrfeige vom Leibe zu halten. Der Alte taumelte gegen den Tisch, rief einen Stöß Bücher zu Boden und blieb schließlich auch noch gegen einen Lehnstuhl, der polternd umfiel. Die bislang so lebenswürdige Miene des Weltmanns war peinlich verzerrt.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und, aufgeschreckt von dem Lärm, trat der hinabgeleitete junge Mann ein, der sich offenbar nebenan in der Bibliothek in die Bücher versenkt hatte. Er trug einen Band in der Hand, den Finger als Lesegeräten zwischen die Seiten geklemmt, und blickte verdutzt auf dem Hausherrn auf Joan, von einem zum andern, ohne recht zu begreifen.

Der alte Herr würgte nach Worten. „Dies ist wohl eher ein Umgang für Sie, Herr Vikar!“ sagte er anzüglich und stürzte hinaus.

Joan weinte.

Der junge Geistliche — Sniders war sein Name — geleitete sie hinaus und bestand darauf, sie bis an ihre Wohnung zu bringen, obgleich Joan, verstört wie sie war, es anfangs eigenwillig ablehnte. Sie fand jedoch bald noch weitere Gelegenheit zu bemerken, daß hinter dieser zunächst so weltfremd erscheinenden, in sich geklärten Miene eine erstaunliche Beharrlichkeit wohnte, eine unbeirrte Art, nach einmal gefaßter Meinung seinen Willen durchzusetzen. Er ruhte nicht eher, bis Joan in ein Wiedersehen eingewilligt hatte. Von da ab begleitete sie ihn, von seinem Wesen wie von seinen Studien mehr und mehr eingenommen, des öfteren in die festerliche Arbeitsstille des Britischen Museums oder der Bibliotheken. Er war unermüdlich darin, von den Rätseln des fernen Kaiserreichs, der Bedeutung der Missionsidee und seiner künftigen Forschungsarbeit zu erzählen; und indem Joan das eine Mal eine Abschrift machte, das nächste Mal aber schon selbständig einen Auszug aus einem gerade erschienenen Werke anfertigen durfte, war sie bald völlig für seinen Gedankenkreis gewonnen. So konnte der Vikar nach einiger Zeit den Vorschlag wagen, sie möchte doch die unerquickliche Stellung am Theater aufgeben und bei ihm Sekretärsdienste tun, was für sie zur Zeit angenehmer und erspriechlicher wäre als irgendeine andere Tätigkeit. Später, in ein bis zwei Jahren, wenn er dann die Ausreise antreten könnte, würde man weiter sehen. Joan nahm das Angebot nach kurzem Besinnen an und stürzte sich jetzt mit Feuereifer auf die Sache, als wäre es ihre eigene und ihr selbst aufgetragen, an der Verhängung zwischen China und Europa mitzuwirken. Sniders verabschiedete seine Freude über ihre Begeisterung und ihre zunehmende Kenntnis nicht.

Er gefiel Joan, je länger um so besser. Vor allem war ihr seine ruhige, allem Uebermäßigen abholde Art angenehm, die sich auch in der Achtung vor ihrem Bedürfnis nach Selbstständigkeit äußerte. Er war der Sohn eines Archidiakons, der sich in London zur Ruhe gesetzt hatte und mit seiner Frau das stille, selbstzufriedene Leben alter Leute führte, die sich am Anblick des einzigen Sohnes erbauten und ihn mit ihrer, zuweilen

ein wenig unbequemen, Sorgfalt umgaben. Der junge Sniders wußte auch diese Notwendigkeit, mit dreißig Jahren noch das verhätselte und folgsame Kind zu sein, mit Gelassenheit zu tragen.

Er bot das merkwürdige Bild eines jungen Mannes, der — ohne eigentlich sonderlich dafür ausgezeichnet zu sein und fast wider seinen Willen — auf den Weg genötigt worden war, ein bedeutender Mensch zu werden. Mit dem gesunden Instinkt des Unvoreingenommenen hatte er eines Tages in einer gelehrten Gesellschaft gewagt, gegen irgendeine Gesellschaftsauffassung Einwände zu erheben. Man wollte ihn mit der Bemerkung abtun, er könne wegen mangelnder Sachkenntnis nicht mitreden. Also machte er sich daran und arbeitete den ganzen Stoff durch, um bei einem wiederkehrenden Fall seine Meinung gründlich verteidigen zu können. Damit fing es an. Dann fiel es ihm zu seinem Kummer auf, daß seine Freunde und andere Menschen ihn so oft — vielleicht auch nicht ohne Genugtuung — mißverstanden, weil sie zu wenig von ihm wußten, d. h. von seiner Art zu denken, und daß man im Gespräch vielfach aneinander vorbeiredete. Er sagte sich, daß er recht behalten würde durch ein eigenes Werk, das recht haben würde, eben weil es ein Werk war. So kam er dazu, seine Bücher zu schreiben. Schließlich wurde er, bereits ein beachteter und anerkannter Mann, auch von dem entgegengesetzten Willen ergriffen, den bisherigen Leistungen noch ganz andere folgen zu lassen. Das geschah, als er sich der Liebe zu einer Frau bewußt wurde. Nicht etwa daß er hätte befürchten müssen, abgelehnt zu werden, wenn er weniger geleistet hätte! Aber er wollte — das gehörte zu seinem Eigensinn — „nicht nur so“ geliebt werden, sondern etwas sein und besitzen, „um deswillen“ er geliebt wurde.

Der Vikar Victor Sniders hat Joan, nachdem sie rund ein Jahr in der Vertauslichkeit der Arbeit miteinander verbracht hatten, seine Frau zu werden. Joan sagte ja. Nicht ohne Ergreifung erlebte sie die Fügung, die sie nach einer harten Jugend, nach Not, Entbehrung und bitteren Enttäuschungen mit diesem Mann zusammenführte, der ein wunderbarer Kamerad war, der ihrem Leben einen großartigen Anhalt gab und dem ihre Freundschaft und ihre Zärtlichkeit zu schenken wirklich das Natürlichste von der Welt war.

So rief der Vikar und Joan miteinander einig wurden, so erbittert leistete das Elternpaar Widerstand gegen etwas, das in ihren Augen ein Blendwerk war, unbegreifliche Verwirrung ihres sonst so braven Sohnes, eine Prüfung, der mit dem fürchterlichsten Ernst begegnet werden mußte. Eine Dame vom Theater — und die Jamme eines Archidiakons, dem drei Kirchspiele sein Leben lang Achtung und unbegrenztes Vertrauen entgegengebracht hatten! Die beiden Alten, hartnäckig wie nur liebende Eltern sein können, lehnten es ab, die „räuberliche Person ohne Herkunft“ jemals zu empfangen. Sie hätten den Charakter ihres Sohnes eigentlich besser kennen müssen. Er kämpfte gar nicht, sondern beschränkte sich darauf, eine heitere Zuversicht zur Schau zu tragen; und an seinem Gleichmut härmte sich die Empörung müde. Wenn sie seiner Wahl nicht trauten, sagte er, so hießes — das, ihr, der Eltern, eigenes Erziehungswort in Zweifel ziehen. Er seinerseits sah keinen Grund, sich selbst plötzlich als fragwürdig zu betrachten. Und nachdem er auf diese Weise seine Entschlossenheit bekundet hatte, verschmähte er es nicht, auch die Meinung der beiden Alten zur Gefühlsfähigkeit in Rechnung zu ziehen und ihnen damit eine leibliche Rückschüttel zu bauen: man solle doch bedenken, daß er mit seinem Hilfsleiden ein frischer Mensch sei, der keine Neigung habe, den Mädchen nachzulaufen, und daß Joan eine Frau sei, deren Nachsicht und Fürsorge er gewiß sein könne.

Godesberger Nachrichten • Siegburger Nachrichten • Gustirchener Nachrichten

[illegible]

Links außen: Der Führer empfängt den italienischen Regierungschef auf dem Münchener Hauptbahnhof.

Einß: Tausende auf dem Bahnhofsvorplatz begrüßten den hohen italienischen Gast. — Zusammen mit Adolf Hitler verläßt der Duce das Portal des Münchener Hauptbahnhofs.



← **Zurück** außen: Die beiden Staatsmänner im Auto sitzen beim Verlassen des Münchener Hauptbahnhofs.

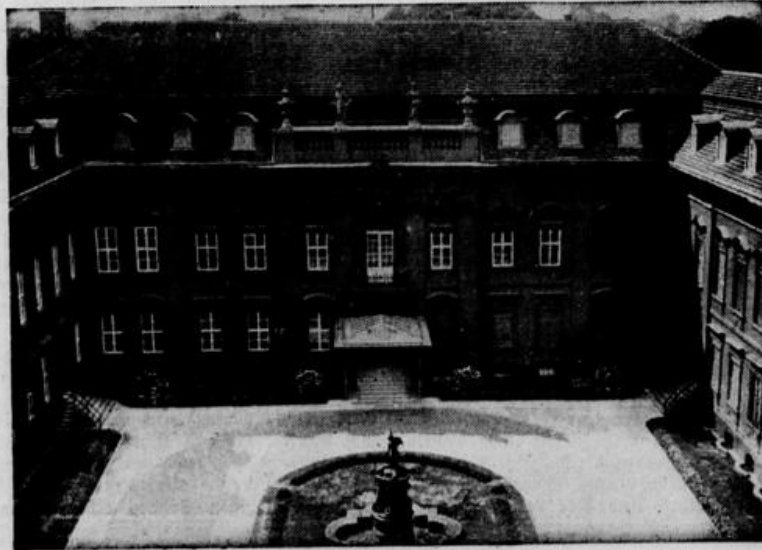
Zins: Nach Verlassen des Münchener Hauptbahnhofes erwarteten die italienischen Regierungen mich auf dem Hauptbahnhof von Prag eine sehr feierliche Begrüßung, die von allen drei Weichmachtsteilen gekennzeichnet war. Mussolini schritt die Front der angetretenen Formation zusammen und dem Führer Adolf Hitler ab. Davon berichtet unter Wil-

Notiz: Am Tage seiner Ankunft in München besah sich der Duce mit dem Führer zu den Ehrentempeln am Königl. Platz, um an den Grabstätten der gefallenen Soldaten des 9. November 1923 Kränze niederzulegen. Unser Bild zeigt die beiden Führer beim Verlassen der Ehrentempel nach der Kranzniederlegung.



Recht:
Der Duce und der Führer
bei der Gefallenenehrung.

Oben: Unser Bild zeigt den Führer und den italienischen Regierungschef Benito Mussolini beim Verlassen des Bahnsteiges.



← **Zielf** außen: Während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt der Bewegung mochte der Duce im Prinz-Arli-Palais, das neu hergerichtet wurde. — Die Gartenseite des Prinz-Arli-Palais.

Links: Das Palais des Reichspräsidenten, in dem Ministerpräsident Mussolini während seines Berliner Besuches Wohnung nehmen wird.